

„SPIEL MIT!“

Chancen und Barrieren für die Übernahme einer Funktion in Sportvereinen aus der Sicht von Personen mit Migrationserfahrung

Eine qualitative Untersuchung anhand einer Fokusgruppe

16/03/2020

Karlshochschule International University

Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft

Autor*innen:

Helena Faust, Francisco Javier Montiel Alafont, Andrea Cnyrim, Roman Lietz

Gefördert durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat im Rahmen des Bundesprogramms
„Zusammenhalt durch Teilhabe“.



Regionalverband
Mitte-West-Thüringen e.V.



Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis	2
Abbildungsverzeichnis.....	3
1 Einleitung	4
2 Forschungsperspektive.....	5
3 Methodik.....	10
3.1 Fokusgruppe: Grundlage	10
3.2 Fokusgruppe: Planung und Durchführung	10
4 Beschreibung der Stichprobe	13
5 Auswertung	15
6 Darstellung und Interpretation der Ergebnisse.....	18
7 Fazit.....	30
Literaturverzeichnis	33
Anlagen	36
Anlage 1: Tabellarische Auswertung.....	36
Anlage 2: Leitfaden: Fokusgruppe „Chancen und Barrieren für die Übernahme einer Funktion in Sportvereinen“	46
Anlage 3: Transkription Fokusgruppe „Chancen und Barrieren für die Übernahme einer Funktion in Sportvereinen“	59

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Auswahl der Stichprobe (Auszug aus dem Anhang „Leitfaden“)	10
Tabelle 2: Herkunft der Teilnehmenden	13
Tabelle 3: Wohnhaft in Deutschland seit...(Jahren)	13
Tabelle 4: Ausbildung und Beruf der Teilnehmenden	13
Tabelle 5: Sportarten der Teilnehmenden im Sportverein	14

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Übersicht Kategorie C1_ Grundlage für die Übernahme einer Funktion.....	15
Abbildung 2: Übersicht Kategorie C2_ Grenzen und Hindernisse der Übernahme einer Funktion.....	16
Abbildung 3: Übersicht Kategorie C3_ Begünstigende Faktoren der Übernahme einer Funktion.....	17

1 Einleitung

Die vorliegende Studie ist Teil des Forschungsprojektes *SPIEL MIT!*, das die interkulturelle Öffnung von im Landessportbund Thüringen e. V. organisierten Sportvereinen unterstützt und ihre langfristige Etablierung als strategische Aktivität der Vereine fördert. Dieses Ziel wird durch vier ineinandergreifende Maßnahmenpakete erreicht, die in enger Kooperation der Karlsruhochschule International University mit der Hochschule Karlsruhe - Technik und Wirtschaft, der Fachstelle Interkulturelle Öffnung des AWO Regionalverbands Mitte-West-Thüringen e. V. (Kordinatorin) sowie dem Landessportbund Thüringen e. V. durchgeführt werden.

Aus der Status-quo-Analyse zu Beginn des *SPIEL MIT!*-Projektes ging die Erkenntnis hervor, dass Menschen mit Migrationshintergrund auf Ausführungsebene¹ im Verein unterrepräsentiert (Faust et al. 2017: 24) und auf Vorstandsebene so gut wie gar nicht vertreten sind (Faust et al. 2017: 17). Sowohl diese Ergebnisse als auch das Wissen darüber, dass die Funktionsebene im Verein der Schlüssel zum Erfolg und dauerhaften Fortbestand von Vereinen ist, dass dort Entscheidungsträger sitzen und dort eine größere Heterogenität auch die veränderungskritische Haltung von Vereinen moderieren kann, haben dazu beigetragen, im Rahmen des dritten Projektjahres die Konversion vom einfachen Mitglied zum Mitglied auf Funktionsebene näher zu untersuchen. Das Abbauen von Zugangsbarrieren für Personen mit Migrationshintergrund auf Personalebene ist schließlich wesentlicher Bestandteil von interkultureller Öffnung in (Sport-)Organisationen (Faust et al. 2017: 7).

Die Ergebnisse dieser Fokusgruppe sollen (1) die Grundlage für die Übernahme einer Funktion im Verein, (2) die Grenzen und Hindernisse auf persönlicher und auf Vereinsebene und (3) begünstigende Faktoren auf beiden Ebenen für die Übernahme einer Funktion beleuchten.

¹ Zur Ausführungsebene im Verein gehören beispielsweise Übungsleiter*innen, Trainer*innen, Mannschaftsbetreuer*innen, Schiedsrichter*innen, Kampfrichter*innen, Ehrenamtliche etc.

2 Forschungsperspektive

Die im vorherigen Abschnitt genannte Unterrepräsentanz von Personen mit Migrationshintergrund auf Vorstands- und Funktionsebene ist auch in anderen Studien beobachtet worden. Um die Ursachen dafür genauer zu erfassen, wurden zunächst die Daten herangezogen, die über freiwilliges Engagement im Allgemeinen vorliegen. Vogel et al. (2017) fassen die Ergebnisse ihrer Analyse des Freiwilligen surveys 2014 zusammen. Sie vergleichen den Grad des Engagements verschiedener Gruppen und stellen fest, dass der größte Unterschied zwischen Personen ohne Migrationshintergrund (46,8 % von dieser Gruppe sind ehrenamtlich tätig) und Personen mit eigener Migrationserfahrung (mit deutscher Staatsangehörigkeit: 26,4 %, ohne deutsche Staatsangehörigkeit: 21,7 %) besteht. Geringer fällt der Unterschied aus, wenn Personen ohne Migrationshintergrund mit in Deutschland geborenen Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit (31,1 %) verglichen werden, und wird fast unbedeutend beim Vergleich mit Menschen mit Migrationshintergrund, die in Deutschland geboren sind und die deutsche Staatsbürgerschaft haben (43,2 %) (vgl. Vogel et al. 2017: 601). Da bei Variation anderer Faktoren (z. B. Alter oder Einkommensniveau) die dargestellten Unterschiede bestehen bleiben, schlussfolgern die Autor*innen:

Offensichtlich sind prägende Erfahrungen in Kindheit und Jugend, die sich für Personen mit und ohne eigene Migrationserfahrung unterscheiden, von erheblicher Bedeutung für das freiwillige Engagement. Auch die Staatsangehörigkeit ist bedeutsam. Beide Merkmale tragen zur Vorhersage des Engagements bei (...) (Vogel et al. 2017: 601).

Interessant ist im Kontrast dazu auch der Befund, dass die Engagementbereitschaft nicht-engagierter Personen bei Menschen mit Migrationshintergrund größer als bei Deutschen ohne Migrationshintergrund ist („sicher“ 13,6 % vs. 10,8 %; „vielleicht“ 54,5 % vs. 45 %) (vgl. Vogel et al. 2017: 601).

Für den konkreten Fall des Sports liefert die Studie von Kleindienst-Cachay et al. (2012) empirische Daten. Sie untersuchten Sportvereine in Nordrhein-Westfalen (konkret in Bielefeld und Duisburg). Bei der Frage nach Migrant*innen in Funktionsrollen konzentrierten sie sich auf die 60 „deutschen“ Sportvereine in ihrer Stichprobe, die einen nennenswerten Migrantenanteil aufweisen (definiert für die Studie als diejenigen mit 10 % oder mehr Migrantenanteil). Trotz der bestehenden Diversität in diesen Vereinen ist auch eine Unterrepräsentanz der Personen mit Migrationshintergrund auf Funktionsebene festzustellen: 21 % der männlichen und 14 % der weiblichen lizenzierten Trainer, 20 % der männlichen und 12 %

der weiblichen Schieds- und Kampfrichtern und 14 % der männlichen und 8 % der weiblichen lizenzierten Übungsleitern.² Die Zahl der unlizenziierten Sportgruppenleiter*innen mit Migrationshintergrund war doppelt so hoch wie die der lizenzierten Übungsleiter*innen, mit einem Verhältnis von zwei Dritteln zu einem Drittel zwischen männlichem und weiblichem Geschlecht. Daraus kann geschlossen werden, so die Autor*innen, dass Migrantinnen zwar durchaus bereit sind, eine ehrenamtliche Tätigkeit auszuüben, aber dass sie sich scheuen, eine Lizenz zu erwerben (vgl. Kleindienst-Cachay et al. 2012: 184). In Bezug auf die Tätigkeit von Migrant*innen in Verwaltungsrollen kann die Situation ähnlich beschrieben werden: Nur in 30 % der befragten 60 Vereine gab es Personen mit Migrationshintergrund in solchen Positionen und nur in 16,6 % migrantische Frauen (vgl. Kleindienst-Cachay et al. 2012: 185). In beiden Formen von freiwilliger Tätigkeit lässt sich eine Konzentration auf wenige Sportvereine mit einer erhöhten Anzahl an Personen mit Migrationshintergrund feststellen. Dieses Phänomen wird in der Studie als „Verinselung“ bezeichnet:

Migrantinnen und Migranten orientieren sich an anderen Migrantinnen/Migranten, wenn sie sich einem Verein anschließen, und dort, wo viele Personen mit Mhg. Sport treiben, gibt es dann auch die meisten Migrantinnen und Migranten in Funktionsrollen. Zugleich zeigt diese „Verinselung“ aber eben auch, dass es bislang noch zu keiner angemessenen Streuung kompetenter Trainer- bzw. Übungsleiter mit Mhg. in die Breite der Vereinslandschaft gekommen ist. Dabei lässt sich dieses Phänomen durchaus auch im Zusammenhang mit der geringen Zahl an Migrantinnen und Migranten in gehobenen Berufspositionen in unserer Gesellschaft (z. B. in den so genannten „Vertrauensberufen“) sehen, denn nach wie vor sind in solchen Positionen Personen mit Mhg. stark unterrepräsentiert (Kleindienst-Cachay et al. 2012: 187).³

Gründe für die Unterrepräsentanz von Personen mit Migrationshintergrund in der freiwilligen Arbeit sind von mehreren Autoren diskutiert worden. Nach Han-Broich (2019) sind die häufigsten: Unkenntnis der Möglichkeiten und Angebote aufgrund mangelnder Informationen, fehlende Offenheit der Organisationen, Distanz der Migrant*innen zu den etablierten Organisationen, geringe oder fehlende Sprachkenntnisse, mangelnde Kontakte zu bereits aktiven Personen aufgrund eines verengten sozialen Netzwerks, spezielle soziokulturelle Merkmale der Migrant*innen wie niedriger sozialer Status, geringeres Bildungsniveau und unterschiedliche Motive und Erwartungen an das Engagement, migrationspezifische Faktoren wie unsicherer Aufenthaltsstatus und eine belastende Lebenssituation, geringes Zu-

² Absolute Zahlen der Migrantenanteile in den 60 betrachteten Vereinen werden nicht zum Vergleich angegeben. Dennoch bieten folgende Daten eine Annäherung dazu: 21,3 % der Vereine weisen 10 bis 25% Mitglieder mit Migrationshintergrund auf, 8,6 % haben 26 bis 50 %, 3,6 % zwischen 51 und 75 % und 2,5 % mehr als 76 % (vgl. Kleindienst-Cachay et al. 2012: 120-121).

³ Bezüglich des Aspektes der Vertrauensberufe in der Gesellschaft wird auf Woellert et al. (2009: 37) verwiesen.

trauen in die eigene, selbst gewählte Handlungsfähigkeit und herkunftskulturelle Bedingungen, wie die fehlende Bürgerbeteiligung in autoritären Staaten (vgl. Han-Broich 2019: 61-62). Spezifisch für den Sport erwähnen Kleindienst-Cachay et al. (2012) außerdem die sprachlichen, finanziellen und zeitlichen Hürden, die mit dem Qualifizierungsweg für die entsprechenden Funktionsrollen im Verband einhergehen (vgl. Kleindienst-Cachay et al. 2012: 188-189).

Die angeführte Liste zeigt, dass bei den meisten Faktoren die migrantische Person und bei den wenigsten (genauer: nur bei einem, bei dem es um interkulturelle Öffnung geht) die Organisation im Fokus steht. Dabei ist es aber nicht von der Hand zu weisen, dass die Organisation an erster Stelle diejenige ist, die durch die Entwicklung der Organisationskultur und durch die Schaffung entsprechender Prozesse die Partizipation von Personen mit Migrationshintergrund ermöglichen kann. Ein Beispiel dafür liefert Rotter (2012). Den Ergebnissen ihrer Studie zufolge basiert die Rekrutierungsstrategie von Schulen ausschließlich auf Kriterien der pädagogischen Professionalität und berücksichtigt dabei einen möglichen Migrationshintergrund nicht als positives Auswahlkriterium. Außerdem wird auf die speziellen Ressourcen von Lehrkräften aufgrund ihrer ethnischen oder kulturellen Zugehörigkeit bewusst nicht zurückgegriffen. Diese Umstände erklären die Schulleiter*innen vor dem Hintergrund der Gefahr, dass die genannten Dozenten stigmatisiert werden (vgl. Rotter 2012: 152). Die Einstellung der befragten Schulleiter*innen steht in gewisser Maße in Verbindung mit einem Aspekt, der von Han-Broich (2019) häufig beobachtet worden ist, nämlich, „[...] dass die Migrant/-innen und Geflüchteten eher als passiv rezipierende Teilnehmer/-innen bei der Gestaltung von Projekten wahrgenommen wurden und weniger als aktiv gestaltende Subjekte [...]“ (Han-Broich: 2019: 56). Die explizite Einladung an Migrant*innen zur Mitgestaltung erscheint dennoch auch deswegen als unerlässlich, weil neben vielen Gemeinsamkeiten auch verschiedene kontextuelle Faktoren (wie die Vertrautheit mit der konkreten Form und Art und Weise, wie freiwilliges Engagement ausgeführt wird), beeinflussen können, ob Personen aus unterschiedlichen Kulturkreisen oder Regionen eine gewisse Tätigkeit als ehrenamtliches Engagement betrachten oder nicht (vgl. Meijs et al. 2003: 32). Darüber hinaus betonen Lietz et al. (2015) soziostrukturelle und legislative Faktoren: Schwierigkeiten beim Erwerb einer Aufenthaltserlaubnis, Ausschluss von Wahlprozessen, Nichtanerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen und/oder in nicht- und informellen Kontexten erworbenen Qualifikationen sowie der Status als Flüchtling (vgl. Lietz et al. 2015: 198).

Zusätzlich zu den bisher besprochenen möglichen Motiven der Unterrepräsentanz stellt sich die Frage, was Personen mit Migrationshintergrund motiviert, sich freiwillig zu engagieren. Es gibt kaum Antworten auf diese Frage im konkreten Kontext der Funktionsrollen in Sportvereinen. Dagegen lassen sich einige wissenschaftliche Arbeiten finden, die spezifische Faktoren des Engagements unter Migrant*innen ausmachen. Schührer (2019) klassifiziert beispielsweise migrationsspezifische Engagementmotive in vier Kategorien: Bewahrende Motive (die eigene Kultur weitergeben), eigenintegrative Motive (Sprache, dazugehören zur Aufnahmegesellschaft, Kontakte zu Deutschen), fremdintegrative Motive (eigene Erfahrungen weitergeben, Unterstützung von Landsleuten, Unterstützung von Migrant*innen) und Motive gegen Exklusion (Vorurteile widerlegen und gegen Vorurteile und Diskriminierung beitragen) (vgl. Schührer 2019: 70). Lietz et al. (2015) finden ihrerseits vier die Motivation beeinflussende Faktoren:

(...) a) structural and social integration – the probability of performing volunteer work increases when individuals are already participating in other areas of society besides formal volunteering as, for example, in the labour market; b) social recourse – if the activities that are undertaken are perceived positively by the social environment, then the willingness to be active and, therefore, the probability of doing so, increases; c) personal resources – the possibility of voluntarily participating in activities always depend on personal resources like time and money; d) organisations which are not interculturally open are perceived as “closed shops” (Lietz et al. 2015: 199).

Zum Schluss lohnt es sich, auf den theoretischen Ausgangspunkt von Kleindienst-Cachay et al. (2012) hinzuweisen. Sie greifen auf die Inklusion-Exklusion-Theorie der soziologischen Systemtheorie zurück,⁴ um die Beziehung zwischen Individuum und Organisation zu verstehen. Sie betrachten die Wahrnehmung von Barrieren wie die oben genannten als weniger von Belang „(...) als die Tatsache, dass durch die spezifische Kommunikation der Organisation ein für unterschiedliche Personengruppen potentiell wahrnehmbarer Horizont eines ‘erwünschten‘ respektive ‘unerwünschten‘ Organisationsmitgliedes, also der Fremdexklusion entsteht“ (Kleindienst-Cachay et al. 2012: 72-73). Diese theoretische Perspektive, die Sport als einen Kommunikationszusammenhang auffasst, erweist sich als sehr aufschlussreich, um zu begreifen, dass auch im Fall eines Sportvereins, in dem keine beobachtbare Fremdenfeindlichkeit besteht, trotzdem kommunikative Mechanismen der Exklusion von Migrant*innen existieren können. Sie weisen darüber hinaus auf die Tatsache hin, dass ein spezifischer Modus der Exklusion, nämlich die Selbstexklusion, in diesem Kontext möglich

⁴ Für diese Konzepte wird u. a. auf Luhmann (1997) verwiesen.

ist: „Personen, die sich aufgrund eines zuschreibbaren Merkmalskataloges einer Personen-
gruppe zurechnen (lassen), können die Teilhabe an spezifischen Kommunikationszusam-
menhängen und somit auch den Eintritt in dazugehörige Organisationen von sich aus kom-
munikativ ablehnen“ (Kleindienst-Cachay et al 2012: 73). Für den spezifischen Fall der Par-
tizipation in Form einer freiwilligen Übernahme einer Funktionsrolle im Verein ist schließ-
lich wichtig anzumerken, dass dies aus der Sicht der Autor*innen als „(...) Indikator dafür
genommen werden [kann], dass über die Inklusion, also die bloße Teilnahme am Sport hin-
aus, eine weitergehende Integration der betreffenden Personen in die jeweilige Sportorgani-
sation stattgefunden hat“ (Kleindienst-Cachay et al. 2012: 182). Sie verstehen deswegen In-
klusion als Voraussetzung für Integration:

Der Beginn der Teilhabe an einem Kommunikationszusammenhang „Sport“ – auf der
Referenzebene von Organisation analytisch gefasst als Übernahme der Mitglied-
schaftsrolle einer Sportorganisation – bildet zunächst den Ausgangspunkt für deren
Fortsetzung, also für ein „Mehr“ an Teilhabe, was dann wiederum als Integration be-
zeichnet werden kann (Kleindienst-Cachay et al. 2012: 75).

3 Methodik

3.1 Fokusgruppe: Grundlage

Wie schon in Faust et al. (2020) wurde auch in diesem Fall eine Fokusgruppe als Methode der qualitativen empirischen Sozialforschung gewählt, da diese innerhalb kürzester Zeit eine Fülle an Informationen liefert (Schulz 2012: 9). Eine moderierte Gruppe von ca. acht bis zwölf Teilnehmenden wird durch verschiedene Stimuli zur Diskussion über ein bestimmtes Thema angeregt, damit Einstellungen, Wahrnehmungen und Gefühle offenkundig werden. Der Vorteil dabei ist: „[t]he focus group presents a more natural environment than that of an individual interview because participants are influencing and influenced by others – just as they are in real life“ (Krueger/Casey 2015: 7). Der gegenseitige Austausch und das Zusammentreffen unterschiedlicher Perspektiven fördern eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Thema und kann so mehr Informationen liefern als Einzelinterviews. Ein weiterer Vorteil ist, dass sich die Teilnehmer*innen einer Fokusgruppe durch Gemeinsamkeiten mit anwesenden Personen – in diesem Fall durch den Migrationshintergrund – in der Regel gestärkt und weniger gehemmt fühlen (Bloor 2001: 16).

3.2 Fokusgruppe: Planung und Durchführung

Im Folgenden wird der Leitfaden der Fokusgruppe vorgestellt. Dieser ist im Anhang unter Anlage 2 ab Seite 45 zu finden.

Die Auswahl der Teilnehmenden der Fokusgruppe erfolgte auf Grundlage der folgenden vier Voraussetzungen (sog. „Screens“, Krueger/Casey 2015: 88).

Tabelle 1: Auswahl der Stichprobe (Auszug aus dem Anhang „Leitfaden“)

Screen 1	Die Person hat eigene Migrationserfahrung
Screen 2	Die Person lebt seit mindestens zwei, bestenfalls seit mindestens fünf Jahren in Thüringen
Screen 3	Die Person hat mindestens B1-Deutschkenntnisse (Nachweis nicht erforderlich)
Screen 4	Die Person ist seit mindestens einem Jahr Mitglied in einem Sportverein und hat keine Funktionsträgerschaft im Verein

Die eigene Migrationserfahrung (Screen 1) war ein grundlegendes Auswahlkriterium, um sicherzustellen, dass *nicht* Menschen mit Migrationshintergrund befragt werden, die in Deutschland sozialisiert sind und deren Wahrnehmungen und Einstellungen denen von Menschen ohne Migrationshintergrund ähneln. Die Mitgliedschaft im Sportverein (Screen 4) ist für die Datenerhebung insofern entscheidend, als dass zum einen die Übernahme einer Funktion im Verein erst dann wahrscheinlich wird, wenn die Person bereits Mitglied in einem

Sportverein ist bzw. einen Sport eine gewisse Zeit im Verein ausgeübt hat und sich beispielsweise für eine Übungsleitertätigkeit bereits gut mit einer Sportart auskennt. Zum anderen lautet das Projektziel die Förderung der Konversion vom einfachen Mitglied zum Mitglied auf Funktionsebene (siehe Einleitung). Folglich sollten Vereinsmitglieder befragt werden. Mit Screen 2 wurde sichergestellt, dass die Person schon eine gewisse Zeit in Deutschland lebt, da sowohl die Dauer des Aufenthaltes als auch die soziale und strukturelle Integration einen Einfluss auf die Übernahme eines freiwilligen Engagements haben (vgl. Ilgün-Birhimeoğlu 2014: 377; INBAS 2011: 3). Screen 3 gewährleistet, dass die Diskussionsrunde in deutscher Sprache stattfinden kann und die Teilnehmenden ohne sprachliche Hemmungen ihre Gedanken beitragen können.⁵

Für die Erstellung des Leitfadens der Fokusgruppe wurden zunächst in Anlehnung an die im Projektantrag definierten Ziele der Datenerhebung, die im Folgenden noch einmal dargestellt werden, Fragen entwickelt. Diese Studie des dritten Projektjahres von *SPIEL MIT!* sucht nach **Erklärungsansätzen für die Unterrepräsentanz von Personen mit Migrationshintergrund in Funktionsträgerschaften** in Sportvereinen und ergänzt eine weitere Studie, welche begünstigende Faktoren für die Übernahme einer Funktionsträgerschaft in Sportvereinen von Personen mit Migrationshintergrund untersucht (Lietz et al. 2020). Um Erklärungsansätze zu finden, wurde der Leitfaden der Fokusgruppe in vier Teilbereiche gegliedert.

- (1) Zunächst wurden die Teilnehmer*innen nach ihren Vorstellungen von einer Funktionsrolle im Verein gefragt. Dazu sollten sie den oder die perfekte*n Trainer*in zeichnen und mit Eigenschaften versehen. Diese Aufgabe wurde sowohl zur Einstimmung konzipiert, als auch um einen ersten Einblick in mögliche Chancen und Barrieren für eine Funktionsübernahme zu erhalten.
- (2) Der zweite Themenblock steigt tiefer in die Perspektiven bezüglich der Motive ein, eine Funktion im Verein zu übernehmen, oder auch nicht zu übernehmen. Dafür wurden die Teilnehmer*innen nach intuitiven Erklärungen für die Unterrepräsentanz von Personen mit Migrationshintergrund auf der Führungsebene (Ergebnisse der Statusquo-Analyse (vgl. Faust et al. 2017) befragt. Es wurde gezielt über persönliche und vereinsbezogene Hindernisse diskutiert.

⁵ Aufgrund der Operativität nahmen einige Teilnehmer*innen ohne ausreichende Deutschkenntnisse an der Fokusgruppe teil. Teilnehmerin B13 bot sich spontan als Dolmetscherin an.

- (3) Im dritten Block wurde von diesen Erkenntnissen ausgehend nach Lösungsansätzen gesucht. Leitende Fragen waren: Gibt es spezielle Erwartungen an Sportvereine, damit die Konversion vom einfachen Mitglied hin zum*r Funktionsträger*in begünstigt werden kann? Was müsste passieren, damit Personen mit Migrationshintergrund eine Funktion im Verein übernehmen können?
- (4) Im letzten Teil der Fokusgruppe wurde über die wahrgenommene Einstellung von Sportvereinen und speziell des eigenen Sportvereins zur interkulturellen Öffnung gesprochen. Die zentralen Fragen lauteten: Wird interkulturelle Öffnung von Sportvereinen ernsthaft und aus eigener Initiative angestrebt oder stehen politische Gedanken und der Druck der Öffentlichkeit im Vordergrund? Was sollte sich dementsprechend künftig ändern, damit mehr Personen mit Migrationshintergrund eine Funktionsrolle in Vereinen ausüben?

Schließlich wurden die Fragen in einen Ablaufplan mit Zeitangaben und Hintergrundinformationen in Form einer Checkliste integriert, der sich an der sogenannten „Questioning Route“ von Krueger und Casey (ab S. 43) orientiert (siehe im Anhang Leitfaden Kapitel II: Diskussionsleitfaden, S. 50).

Die Fokusgruppe fand am Samstag, den 2. März 2019, in den Räumlichkeiten des AWO Zentrum Jena-Lobeda statt und dauerte ca. 2,5 Stunden. Sie wurde von Helena Faust und Francisco Javier Montiel Alafont moderiert, beide Mitglieder des Karlshochschule-Teams im Projekt *SPIEL MIT!*

4 Beschreibung der Stichprobe

Dreizehn Personen mit Migrationserfahrung nahmen an der Fokusgruppe teil, sieben davon waren Frauen und sechs Männer. Die Teilnehmenden waren zwischen 14 und 53 Jahren alt. Knapp die Hälfte der Teilnehmenden kam aus Syrien (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2: Herkunft der Teilnehmenden

Herkunft	Syrien	Tschetschenien (Russland)	Libanon	Afghanistan	Kosovo	Russland
Anzahl	6	2	2	1	1	1

Sieben der Teilnehmenden wohnten in Jena, vier in Apolda und zwei in Weimar. Im Durchschnitt waren die Teilnehmenden seit knapp fünf Jahren in Deutschland, wobei zwei Teilnehmende sich mit jeweils 14 Jahren Aufenthaltsdauer von den anderen Teilnehmenden abheben (siehe Tabelle 3).

Tabelle 3: Wohnhaft in Deutschland seit... (Jahren)

2	2	3	3	3	3	3	4	5	6	8	14	14
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Die berufliche Bildung und aktuell ausgeübte Tätigkeit der Teilnehmenden sind unterschiedlich.

Tabelle 4: Ausbildung und Beruf der Teilnehmenden

Teilnehmer*in	Ausbildung/Studium	Beruf/Tätigkeit
1	Schule	Keine Angabe
2	Berufsschule	Keine Angabe
3	Schule	Keine Angabe
4	Schule	Keine Angabe
5	Schule	Keine Angabe
6	Keine Angabe	Keine Angabe
7	Schneiderin	Hausfrau
8	Schneiderin	Verkäuferin
9	Schule bis 9. Klasse	Hausfrau
10	Abitur	Hausfrau
11	Keine Angabe	Hausfrau
12	Keine Angabe	Hausfrau
13	Studentin (Medizintechnik)	Keine Angabe

Nach eigenen Angaben betreiben die Teilnehmenden die Sportarten Ringen, Fußball, Tennis und den Unisport (wechselnde Inhalte).

Tabelle 5: Sportarten der Teilnehmenden im Sportverein

Sport	Anzahl der Antworten
Ringen	5
Unisport	6
Fußball	1
Tennis	1

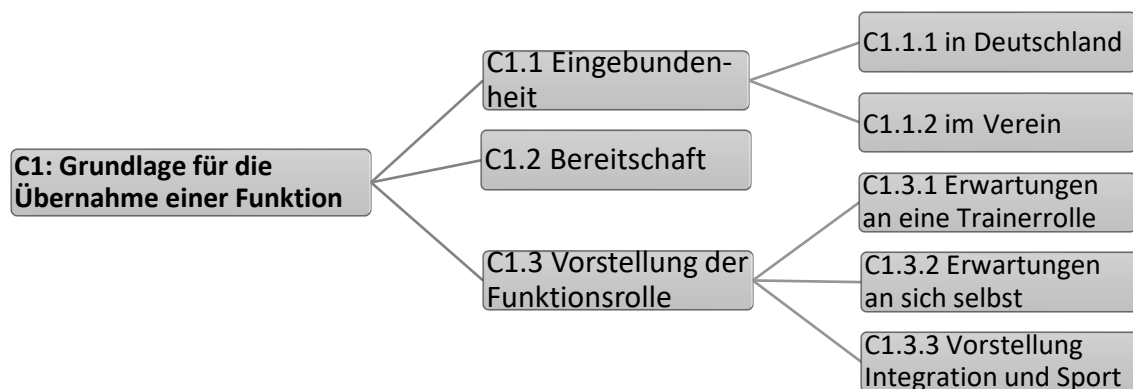
Insgesamt kann die Stichprobe als homogen in Hinblick auf das Interesse der Teilnehmer*innen für sportliche Betätigung und auf ihre (einfache) Mitgliedschaft in einem Sportverein, aber heterogen hinsichtlich anderer Faktoren wie bevorzugter Sport, Geschlecht, Alter, Beschäftigung und Integrationsphase charakterisiert werden. Diese Konstellation bietet nach Krueger/Casey (2015) günstige Voraussetzungen für die Durchführung einer Fokusgruppe: „The focus group is characterized by homogeneity [they have something in common that you are interested in] but with sufficient variation among participants to allow for contrasting opinions” (Krueger/Casey 2015: 81). Eine größere Varietät innerhalb der Gruppen wäre allerdings wünschenswert gewesen. So gab es z. B. sechs Jungen, alle aus der Ringerabteilung, sowie sechs Frauen muslimischen Glaubens, die Teil der Unisport-Gruppe des USV Jena waren.

5 Auswertung

Die Fokusgruppenauswertung erfolgte wie in der Parallelstudie (vgl. Faust et al. 2020) in drei Schritten. Zunächst wurde die Aufnahme mithilfe des Programms f4 transkribiert. Da der Fokus dieser Studie auf der Interpretation des Inhalts liegt, wurde das einfache Transkriptionssystem in Anlehnung an Kuckartz et al. (2008) gewählt.⁶ Anschließend wurden im Zuge einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2014) Kategorien gebildet und ihnen Textpassagen zugeordnet. Dafür wurde die Software für qualitative Datenanalyse NVivo eingesetzt. Das Kodieren vollzog sich sowohl deduktiv (Zuordnung von Textsegmenten zu vorher festgelegten Kategorien) als auch induktiv (Bilden neuer Kategorien während des Kodierens). Im letzten Schritt wurden die Textpassagen gemäß Mayrings Inhaltsanalyse paraphrasiert und schließlich zu Generalisierungen zusammengefasst. Normalerweise vollzieht sich das Generalisieren auf zwei Ebenen. Für die Zwecke dieser Fokusgruppe wurde allerdings auf die zweite Ebene der Generalisierung verzichtet. Der Grund dafür war zunächst die große Heterogenität der geäußerten Meinungen, und außerdem, dass die narrativen Aspekte der Aussagen beibehalten werden sollten, weil sie als relevant für die Interpretation erschienen. Aufschlussreiche Inhalte der Fokusgruppe wurden in der Spalte „Belege“ in der Tabelle (siehe Anlage 1, tabellarisch Auswertung ab Seite 35) festgehalten. In der Spalte „Hypothese“ wurden die Inhalte zusammengefasst und erste Hypothesen formuliert.

Im Folgenden werden die Kategorien mithilfe von Abbildungen anschaulich gemacht.

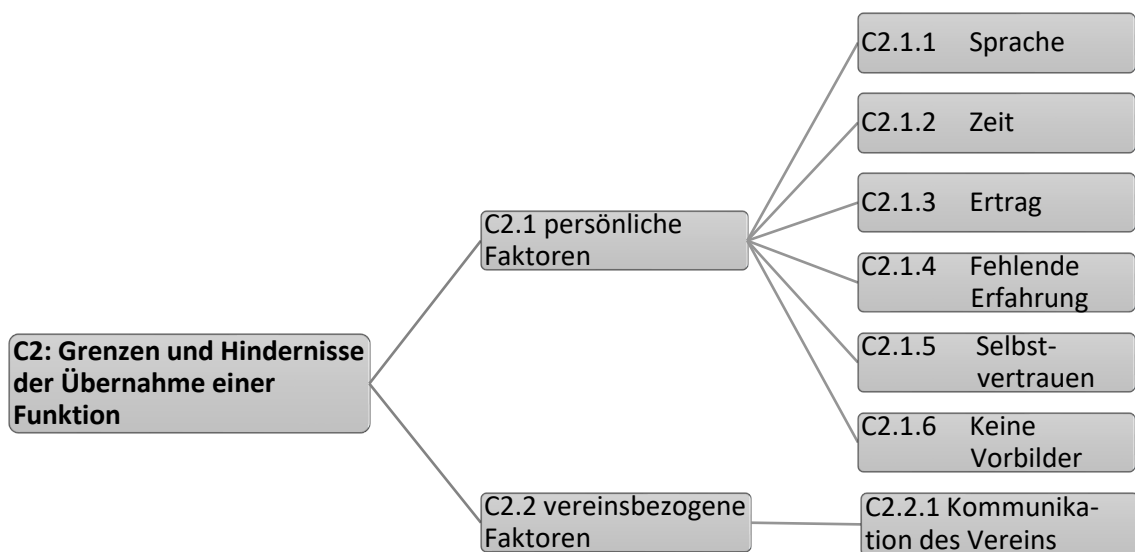
Abbildung 1: Übersicht Kategorie C1_Grundlage für die Übernahme einer Funktion



⁶ Die wesentlichen Regeln sind: es wird wörtlich, nicht lautsprachlich transkribiert; der Text wird leicht geglättet (an die schriftliche Sprache angenähert); Teilnehmende werden anonymisiert (Moderator*innen mit I und einer Kennnummer und Teilnehmende mit B und einer Kennnummer gekennzeichnet); längere Pausen werden mit Auslassungspunkten (...) markiert; bestätigende Lautäußerungen (z. B. Mhm) werden nur dann transkribiert, wenn sie den Redefluss unterbrechen; Unterbrechungen durch andere Teilnehmer werden mit doppeltem Abbruchszeichen // markiert; emotionale non-verbale Äußerungen werden in Klammern notiert, z. B. (Lachen); unverständliche Wörter werden mit (unv.) gekennzeichnet (vgl. Kuckartz et al. 2008: 27-28). Siehe die Transkription in der Anlage 3 ab S. 58.

Kategorie C1 „Grundlage für die Übernahme einer Funktion“ wurde induktiv gebildet. Die Frage nach der Vorstellung vom perfekten Trainer oder von der perfekten Trainerin brachte einige Einblicke sowohl in die Bereitschaft zur Übernahme einer Funktion als auch in die Erwartungen an eine Trainerrolle, welche mit den Erwartungen an sich selbst verknüpft wurden. Im Rahmen der Analyse der Fokusgruppe wurde eine Relevanz der Eingebundenheit im Verein und auch im sozialen Umfeld (in Deutschland) für die Übernahme einer Funktion im Verein festgestellt und deshalb ebenfalls zu den Grundlagen (C1) geordnet. Die Vorstellung von Integration und Sport war zunächst als eigenständige Kategorie gedacht. Die Diskussion im letzten Themenblock der Fokusgruppe (Video „Götze wirbt für Integration“, siehe Stimulus 3, Leitfaden, S. 55) lieferte allerdings keine eindeutigen Positionierungen zu dem Thema und wurde deshalb nicht als eigenständige Kategorie in der Auswertung behandelt, sondern im Rahmen der Grundlagen analysiert.

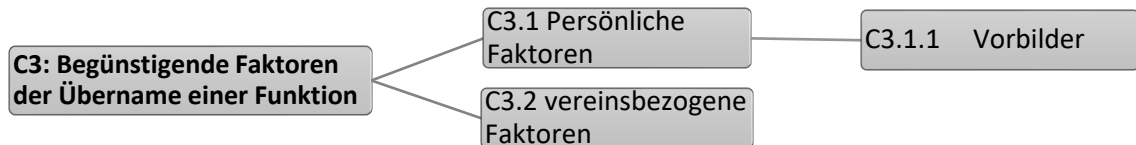
Abbildung 2: Übersicht Kategorie C2_Grenzen und Hindernisse der Übernahme einer Funktion



Kategorie C2 „Grenzen und Hindernisse der Übernahme einer Funktion“ wurde sowohl deduktiv als auch induktiv gebildet. Beim Entwerfen des Leitfadens wurde zwischen Grenzen und Hindernissen unterschieden, die ihre Ursache in persönlichen Gründen haben, wie beispielsweise mangelnde Sprachkenntnisse, Zeit oder Ertrag, und Gründe, die sich dem Verein zuschreiben lassen, so vor allem die Kommunikation des Vereins bzw. die fehlende gezielte Suche nach Personen mit Migrationshintergrund für Funktionen im Verein, welche sich aus einem Bestreben nach interkultureller Öffnung im Verein ergibt.

Die Unterkategorien C2.1.4, C.2.1.5 und C.2.1.6 gründen auf den Aussagen der Teilnehmenden in der Fokusgruppe.

Abbildung 3: Übersicht Kategorie C3_Begünstigende Faktoren der Übernahme einer Funktion



Die Systematik von Kategorie C3 „Begünstigende Faktoren der Übernahme einer Funktion“ entstand überwiegend deduktiv. Gemäß den Hindernissen und Grenzen der Übernahme einer Funktion im Verein wurden in dieser (komplementären) Kategorie persönliche und vereinsbezogene Faktoren getrennt. Dabei geht es vor allem darum, zwischen Faktoren, auf die ein Verein nur bedingt Einfluss nehmen kann, z. B. mangelnde Motivation von Vereinsmitgliedern bezogen auf das Ausüben von Funktionen im Verein, und solchen, auf die ein Verein Einfluss nehmen kann, z. B. den Umfang des Engagements oder den Informationsfluss hinsichtlich der Möglichkeiten eines Engagements im Verein, zu unterscheiden. Die Kategorie C3.1.1 Vorbilder hat sich aus einem positiven Beispiel eines Teilnehmers herausgebildet.

6 Darstellung und Interpretation der Ergebnisse

Aufgrund der Komplexität der tabellarischen Darstellung werden in diesem Kapitel die bedeutendsten Ergebnisse mit den Interpretationen verbunden und vollständig tabellarisch im Anhang (ab Seite 35) wiedergegeben. Die Interpretation erfolgt mit dem Ziel, die praktische Relevanz der Ergebnisse aus Sicht der interkulturellen Öffnungspraxis in Sportvereinen und insbesondere in Hinblick auf die Chancen zur Erhöhung des Anteils von Personen mit Migrationshintergrund in Verantwortungsrollen zu verdeutlichen. Sie ist heuristisch und holistisch ausgerichtet, um bedeutende Tendenzen der Diskussion aufzuzeigen, wobei Meinungsverschiedenheit und kontroverse Positionen immer Bestandteile einer Fokusgruppe sind.

6.1 Grundlage für die Übernahme einer Funktion im Sportverein

Kategorie C1 selektiert soziale und kognitive Faktoren, welche die Entscheidung der Übernahme von Verantwortungspositionen in einem Sportverein seitens der Mitglieder mit Migrationshintergrund bedingen. Darunter wurden drei verschiedene Aspekte berücksichtigt: Eingebundenheit im sozialen Kontext (C1.1), persönliche Bereitschaft (C1.2) und Erwartungen hinsichtlich der Übernahme einer Funktionsrolle (C1.3).

6.1.1 Eingebundenheit

Der Grad und die Form der Einbindung in das soziale Umfeld können die Neigung zur Verantwortungsübernahme von Migrant*innen innerhalb der Strukturen des Sportvereins beeinflussen. In der untersuchten Teilnehmergruppe wurden indirekt Aspekte der Eingebundenheit in der Gesellschaft (Kategorie C1.1.1) wie auch direkt Faktoren bezogen auf die Eingebundenheit der Personen im Sportverein (C1.1.2) sichtbar.

Die häufigste Aufenthaltsdauer unter der Teilnehmer*innen der Fokusgruppe ist drei Jahre, nur drei von 13 Teilnehmer*innen sind länger als sechs Jahre in Deutschland. Man kann davon ausgehen, dass der Integrationsprozess bei allen noch nicht abgeschlossen ist (siehe Ausführung weiter unten). Darüber hinaus gibt es eine Variabilität unter ihnen in Hinblick auf Alter und Verantwortung: manche sind Schüler*innen, andere besuchen die weiterführende Schule oder sind junge Erwachsene, mehrere Teilnehmerinnen sind Mütter mit Familienverantwortung. Diese Faktoren verhalten sich interdependent. Die jungen Teilnehmer*innen der Fokusgruppe sind vermutlich aufgrund ihres Alters in ihrem Integrationsprozess weitergekommen (sie beherrschen z. B. relativ gut die deutsche Sprache), allerdings ziehen sie noch nicht die Möglichkeit in Betracht, beispielsweise Trainer*in zu werden, da sie noch nach ihrem eigenen sportlichen Erfolg streben. Teilnehmer B2 erklärt: „Ich will

schon Trainer sein, in Zukunft“ (FG2b, Z. 487-491). Mehrere der erwachsenen Teilnehmerinnen sind für die Betreuung der Kinder in ihren Familien verantwortlich. Ihr Integrationsfortschritt ist nicht sehr hoch (z. B. verfügen sie über geringe Deutschkenntnisse). Beide Aspekte stehen vermutlich in Verbindung mit einem reduzierten sozialen Umfeld. Vor diesem Hintergrund sehen die Teilnehmerinnen kaum eine Möglichkeit, sich jenseits ihrer Teilnahme an einem Fitnesskurs in irgendeiner Form zu engagieren. B3 erklärt: „Ja. Zum Beispiel können die eben gut was zeigen oder, wie soll ich sagen, keine Ahnung, aber erklären nicht. Das wird dann schwer für Trainer, wenn er keine nicht so gut Deutsch reden kann. Mit seinen Schülern oder ja (...)“ (FG2b, Z. 434-437). B8 bezieht sich auf die Einschränkungen: „Die Zeit auch“. Moderatorin: „Zeit?“. B8: „Mhm (bejahend). Ja und wir machen um jeden Dienstag und Freitag um sechzehn Uhr. Um sechzehn Uhr die Mütter holen die Kinder vom Kindergarten (...) (unv.)“. Moderatorin: „Also speziell bei Frauen, dass es schwierig ist?“. B8: „Mhm. (bejahend)“. Moderatorin: „Einfach, weil sie noch andere Verpflichtungen haben?“. B8: „Mhm (bejahend). Und früh sie sind im Deutschkurs“ (FG2b, Z. 446-456).

Die Eingebundenheit im Verein (C1.1.2) ist unter den Teilnehmer*innen unterschiedlich stark, je nach Dauer der Mitgliedschaft im Verein und je nach Art der Mitgliedschaft. So war die Einbindung in den Verein für die Mitglieder der Frauengruppe mit überwiegend Migrant*innen aus Syrien nicht so entscheidend wie für den jungen Teilnehmer, der als einziger Migrant in seiner Sportgruppe spielte. Allgemein ist jedenfalls festzuhalten, dass sich die Teilnehmer*innen in ihren Sportgruppen akzeptiert, unterstützt und wohl fühlen. Allerdings geht die Unterstützung nur punktuell über das rein Sportliche hinaus (Ausbildung/Job) und auch außerhalb des Vereins werden Kontakte nur in wenigen Fällen gepflegt. Wie B13 betont: „Naja, eine mit der ich ein bisschen so Freunde geworden und ja, sie studiert, wenn ich studiere und dann sprechen wir über das Studium aber so richtig Kontakt allgemein zwischen den Deutschen und uns so, oder außerhalb der Sportstunde, nee das machen wir nicht“ (FG2b, Z. 1031-1035). Diese Art von Kontakten werden in der Soziologie als „weak ties“ („schwache Verbindungen“) bezeichnet und sie gelten als wichtiger Faktor der Integration in Gemeinschaften (vgl. Granovetter 1973: 1378). Andere Quellen für diese Art der Beziehungen wie Schule oder Hochschule (FG2b, Z. 926-942) werden allerdings in der Fokusgruppe als genauso wichtig wie der Sportverein dargestellt, so dass solche sozialen Kontakte für die Teilnehmenden möglicherweise keine besondere Motivation für ein ehrenamtliches Engagement bedeuten.

Die Interpretation der Ergebnisse bezogen auf Eingebundenheit ermöglicht vor allem, zentrale Themen für Beratungsgespräche von Personen mit Migrationshintergrund im Verein zu

identifizieren und bekräftigen die Notwendigkeit, solche Beratungsgespräche als ein grundlegendes Vereinsangebot zu implementieren. Zum einen kann das Fragen über den Integrationsstand (allgemeines Wohlbefinden, Zugang zu sozialen Milieus, Selbstbild innerhalb des Vereins, Bedürfnisse) und über die eigenen Aktivitäten sowie die Rolle in der Familie (Situation in der Schule oder in der Arbeit, Verantwortungen in der Familie) der jeweiligen Person mit Migrationshintergrund dabei helfen, sie im Integrationsprozess zu verorten und dementsprechend deren Interesse und Möglichkeiten bezüglich eines Engagements einzuschätzen. Infolgedessen können ihnen angepasste Formen der Beteiligung am Vereinsleben angeboten werden. Eine Idee dafür ist, das Engagement auch flexibel zu gestalten, d. h. die Möglichkeit zu schaffen, nur in bestimmten Zeitabschnitten Aufgaben im Verein zu übernehmen, erst einmal als Co-Trainer*in mitzuwirken oder ein sogenanntes „Helferteam“ zu bilden, in dem man sich untereinander abstimmt, so dass nicht alle jedes Mal helfen müssen. Die Intensität des Engagements kann dann je nach Entwicklung der Person entsprechend gesteigert werden. Zum anderen empfiehlt es sich, das Thema „Beziehungen im Verein“ als Teil von Beratungsgesprächen zu etablieren. Dadurch kann der beratenen Person ein Einblick in übliche Beziehungen in Sportgruppen und den dazugehörigen Aspekten und Praktiken gegeben werden, um Enttäuschungen vorzubeugen. Die Person, die in den Verein kommt, kann sich mit solchen Hintergrundinformationen in der Anfangsphase eventuell sicherer fühlen und ihren individuellen Wert als Mitglied im Verein nicht in Frage stellen, was dazu beitragen kann, dass sie in kurzer Zeit sich bereit für ein freiwilliges Engagement fühlt.

6.1.2 Bereitschaft

Die Bereitschaft, eine Funktionsrolle im eigenen Sportverein zu übernehmen, ist bei den Teilnehmer*innen der Fokusgruppe vereinzelt gegeben. Überwiegend aus der Teilnehmergruppe der jüngeren männlichen Erwachsenen erklären einige Personen ihre Neigung (jetzt oder in der Zukunft) Trainer zu werden.

Mehrere Teilnehmer*innen sind sich allerdings der Möglichkeit der Übernahme einer Funktionsrolle nicht bewusst oder haben sich darüber noch keine großen Gedanken gemacht. B13 sagt von sich selbst: „Nee, wir wissen auch nichts“ (FG2b, Z. 648) und später erklärt sie in Bezug auf die Mitglieder des Frauensports, für die sie übersetzt: „Sie wissen nicht genau, weil ich meine erstmal, sie haben darüber nicht nachgedacht (...)“ (FG2b, Z. 714-5). Diese Aspekte werden weiter unten, wenn Grenzen und Hindernisse (Kap 6.2.) kommentiert werden, wieder aufgegriffen.

Wenn Vereine Personen mit Migrationshintergrund stärker einbinden wollen, muss sich zunächst eine Initiative des Vereins in Form eines Informationsflusses entwickeln, damit Personen mit Migrationshintergrund von der Möglichkeit einer Funktionsübernahme und vor allem von der Wichtigkeit dieses Engagements für den Fortbestand des Vereines wissen. Nur dann können weitere Schritte, wie das oben genannte individuelle Beratungsgespräch, folgen.

6.1.3 Vorstellungen und Erwartungen

Die Entscheidung, eine ehrenamtliche Funktion im Verein anzunehmen, hängt primär mit bestimmten Vorstellungen und Erwartungen in Hinblick auf diese Funktion zusammen, die in Kategorie C1.3 untersucht werden. Die Teilnehmer*innen diskutierten konkret über deren Vorstellung der Funktion des*r Trainers*in (C1.3.1), über die Anforderungen an sich selbst in dieser Rolle (C1.3.2) und über ihre Ansicht in Bezug auf das Integrationspotenzial des organisierten Sports (C1.3.3).

Kategorie C1.3.1 verzeichnet vielfältige Erwartungen an die Trainerrolle. Es werden persönliche Faktoren wie „nett“ und „sympathisch“ genannt. Besonders betont wird die fachliche Ebene: Ein*e Trainer*in sollte gut ausgebildet sein und Vielfalt in den Trainingsalltag bringen, bestenfalls schon Erfahrung haben. Teilnehmerin B13 konkretisiert: „Gebildet. Ich meine nicht okay hat die ein paar Übungen YouTube oder keine Ahnung geguckt und dann bringt uns das bei, sondern dass man merkt, okay sie hat schon [eine sportliche Ausbildung] [...] und bringt eben noch was Neues dazu, nicht immer die gleichen Sachen. Und ja viele Übungen, das finde ich wichtig“ (FG2b, Z. 266-277). Auffällig ist außerdem die Erwartung bzw. der Wunsch, dass ein*e Trainer*in nicht nur Trainer*in, sondern darüber hinaus Ansprechpartner*in und Freund*in für die Sportler*innen ist. Drei Teilnehmer*innen unterhalten sich darüber: B2: „Nett, hilfsbereit, sportlich [...]“ (FG2b, Z. 281); B5: „Kann man halt alles mit denen bereden und unsere Meinung erzählen und so weiter.“ (FG2b, Z. 283-4); B3: „Na, wenn wir zum Beispiel unsere Probleme haben können, da können wir alles erklären also der kann uns helfen und so weiter.“ (FG2b, Z. 293).

Die Anforderungen an sich selbst als Trainer*in decken sich mit denen an die beschriebene Rolle. Es wird davon ausgegangen, dass Erfahrung als Sportler*in in der jeweiligen Sportart Grundlage für die Arbeit als Trainer*in ist. B3 hebt hervor: „Ja, und Trainer soll Erfahrung haben, man kann nicht einfach sagen, ja, ich werde Trainer.“ (FG2b, Z. 568). Hinzu kommt der Aspekt der Sprache. Auf die Frage danach, was sie brauchen, um irgendwann Trainer zu

sein, antwortet B2: „Naja, die Sprache zuerst denke ich.“ (FG2b, Z. 496). Die Teilnehmer*innen sind der Meinung, dass man erst die Sprache (ausreichend) beherrschen muss, um Trainer*in zu werden. Dieses Thema wird wieder unter Kategorie C2.1 angesprochen. Die Vorstellung davon, inwiefern der organisierte Sport die Integration von Personen mit Migrationshintergrund unterstützt (C1.3.3), kann beeinflussen, wie dringend sie ihre aktive Beteiligung in Form einer Funktion im Sportverein wahrnehmen. Während im gesellschaftlichen Diskurs große Erwartungen an das Integrationspotenzial von Sportvereinen formuliert werden, diskutieren die Mitglieder der Fokusgruppe dieses Thema aus verschiedenen Perspektiven. Einerseits existiert eine hohe Erwartung an die Sportvereine, den Integrationsprozess zu begleiten, so Teilnehmerin B13: „Und, ja, wirklich sehr unterschiedlich, aber ich wollte Verein, genauso, es wäre schöner, wenn die Leute mehr nett und freundlich sind, weil die Leute kommen und sie arbeiten oder studieren hier und sie wollen nebenbei was Schönes machen oder schöne Zeit hier einfach verbringen, und wenn ich dann hier glücklich bin, und die Leute sind nett und sie helfen mir und wir helfen uns gegenseitig, dann ja das macht schon Unterschied.“ (FG2b, Z. 781-788). Andererseits scheinen die Teilnehmer*innen Sport nur als ein Mittel zur Integration unter vielen zu sehen, wie dieselbe Teilnehmerin (bestätigt durch andere Teilnehmer*innen) ausdrückt: „Also ich meine Integration durch Sport finde ich das ist doch schon ein Weg und oder beziehungsweise eine Methode nebenbei besser in die Integration reinzugehen, aber das ist nicht genug alleine.“ (FG2b, Z. 843-845). Schließlich haben die Teilnehmer*innen das Gefühl, dass Konkurrenz in ihren Sportgruppen eine Rolle spielt und dass ihre Leistung auch einen Einfluss auf die eigenen Integrationschancen haben kann. B3: „Und aber, wenn neuer Spieler kommt, der auch Mittelfeld spielt, dann wir müssen kämpfen um Position“. I2: „Okay, also hast du schon das Gefühl, du musst gut spielen, damit die anderen dich anerkennen?“. Bx: „Ja.“ (FG2b, Z. 913-6).⁷

Personen mit Migrationshintergrund für die Übernahme von Funktionen im Verein zu gewinnen, bedeutet gleichzeitig, ihnen die Anforderungen an eine solche Funktion näherzubringen und Angebote anzupassen. Da fachliche Fähigkeiten stark gefordert werden, ist in diesem Sinne dem Verein zu empfehlen, eine Trainerausbildung anzubieten oder auf diese Möglichkeit bei anderen Trägern zu verweisen. Der Interpretation folgend wäre es außerdem zweckmäßig, die Beziehung zwischen Sportler*innen und Trainer*innen zu intensivieren,

⁷ Es ist anzunehmen, dass eine solche Konkurrenz für Positionen in einer Mannschaft ein generelles Phänomen ist, das nicht nur Migrant*innen betrifft. Dass es im Gespräch der Fokusgruppe erwähnt wird, kann allerdings als Anzeichen verstanden werden, dass die genannte Anerkennung von besonderer Relevanz für Migrant*innen ist.

indem affektive Aspekte wie Vertrauensaufbau oder Zugehörigkeitsgefühle als Thema in das Curriculum der Trainerausbildungen integriert werden. Wie in Abschnitt 4.1.1 diskutiert, ist auch eine Aufklärung über die Erwartungen an ein gewöhnliches Trainer-Spieler-Verhältnis sinnvoll, um Enttäuschungen vorzubeugen. Da die Erwartungen an eine*n Trainer*in relativ hoch sind, gilt es auch, Migrant*innen die Angst vor einer Übernahme einer Vereinsfunktion zu nehmen. Es sollte klar gemacht werden, dass Sprachkenntnisse zwar eine Rolle spielen, aber kein unüberwindbares Hindernis darstellen. Der Verein kann Fachvokabular in Form von Handwörterbüchern oder Plakaten vermitteln, um eine gute Grundlage zu schaffen. Diese können in Form eines vereinsinternen Projekts oder beispielsweise durch FSJ-Leistende entworfen werden. Der Verein sollte Mehrsprachigkeit als Vorteil nutzen und Migrant*innen mit bestimmten Sprachkenntnissen in die Vereinsarbeit (beispielsweise in gemischten Trainingsgruppen) einbinden. Auch die Mitwirkung von Trainer*innen mit Migrationshintergrund als (Co-)Dozent*innen bei Trainerausbildungen als Ansprechpartner*in für Teilnehmer*innen, die dieselbe Sprache sprechen, wäre denkbar. Da der Leistungsdruck die Bereitschaft, sich zu beteiligen, beeinflussen kann, sollte in Erwägung gezogen werden, Sportler*innen, die sich die Übungsleitung für eine leistungsorientierte Mannschaft noch nicht zutrauen, in eine Funktion in einer Breitensportorientierten Mannschaft zu integrieren oder den Spieler*innen den Druck durch gezielte Kommunikation zu nehmen. Man muss kein gute*r Spieler*in sein, um ein*e gute*r Trainer*in zu sein. Dafür gibt es viele Beispiele in der Praxis.

6.2. Grenzen und Hindernisse der Übernahme einer Funktion im Sportverein

Die Einschränkungen und Schwierigkeiten, die Personen mit Migrationshintergrund in Hinblick auf ein Engagement in ihren Sportvereinen erfahren können, werden durch Kategorie C2 ermittelt. Es wird zwischen Faktoren unterschieden, die auf die persönliche Situation der Teilnehmenden zurückzuführen sind (C2.1.) und Faktoren, die mit den Aktivitäten des Vereins zu tun haben (C2.2).

6.2.1 Persönliche Faktoren

Als persönliche Faktoren wurden folgende identifiziert: die unzureichende Beherrschung der deutschen Sprache (C2.1.1), der Zeitmangel (C2.1.2), fehlende Möglichkeiten, durch die Traineraktivität einen Ertrag (Geld) zu erzielen (C2.1.3), geringe Erfahrung in der Sportart (C2.1.4), mangelndes Selbstvertrauen (C2.1.5) und das Fehlen von Vorbildern (C2.1.6).

Sprache ist ein rekurrentes Thema in der Fokusgruppe. Mehrere Teilnehmer*innen betonen die Wichtigkeit, die lokale Sprache zu beherrschen, um ein Ehrenamt auszuüben. An manchen Stellen des Gesprächs entsteht der Eindruck, dass diese Notwendigkeit überbewertet wird, da es nicht darum zu gehen scheint, sich auf Deutsch einigermaßen verständlich machen zu können, sondern vermeintlich angenommen wird, man müsse die Sprache perfekt beherrschen, um eine Trainertätigkeit aufzunehmen. B3 argumentiert in dieser Richtung: „Ja. Zum Beispiel können die eben gut was zeigen oder, wie soll ich sagen, keine Ahnung, aber erklären nicht. Das wird dann schwer für Trainer, wenn er keine nicht so gut Deutsch reden kann. Mit seinen Schülern oder, ja (...)“ (FG2b, Z. 434-7). In einem konkreten Fall war die Sprache der Grund, warum ein Teilnehmer eine Trainerausbildung nicht abschließen konnte: „Ich habe etwas Ähnliches gemacht, aber nicht bestanden – wegen der Sprache“⁸. Der am häufigsten genannte Hinderungsgrund für die Übernahme einer Funktion im Verein ist jedenfalls Zeitmangel. Besonders die Teilnehmerinnen des Frauensports sehen ihre Verpflichtung in der Betreuung ihrer Kinder zuhause. Die Teilnehmerin B10 stellt es sehr detailliert dar: „Bei Frauen (unv.) die haben kaum Zeit, kaum Freizeit, ich meine, die haben alle Familie und Kinder und müssen auf ihre Familie. Ich meine, die freuen sich, wenn sie ein oder zwei Stunden die Woche Zeit finden, selber ein bisschen Sport zu machen, dass sie selber trainieren würden, das ist schwierig, weil so oft Trainerin und oft üben, um es den Leuten beizubringen, und wenn ich das selber nur ein oder zwei Mal pro Woche und vielleicht ein oder zwei Mal nicht hingehere dann ist schwer.“ (FG2b, Z. 558-66). Zudem kommt etwas, das Muttersprachler*innen schnell vergessen können: Viele Migrant*innen müssen ihren kompletten Alltag in einer Fremdsprache meistern, was in der Regel mehr Zeit und Aufwand abverlangt. Teilnehmerin B13 macht es an ihrer Ausbildung beispielhaft: „Naja ich meine das Problem bei uns ist, naja ich studiere jetzt auf Deutsch, das heißt das ist eine Fremdsprache für mich, und ich muss es so machen wie eine andere Studentin oder die als Muttersprache ist, deswegen, ich hab die Zeit nicht und zum Beispiel, in letzter Zeit hab ich Klausurphase wo ein oder zwei, anderthalb Monate kaum Sport gegangen bin (...)“ (FG2b, Z. 592-7).

Nur an einer Stelle wird das Thema Verdienstmöglichkeiten als Trainer*in von den Teilnehmern*innen angesprochen. Es wird nicht explizit als Hinderungsgrund kategorisiert, aber verdeutlicht, dass die Priorität für viele darin liegt, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. B10 führt aus: „Ich meine, die Leute denken, okay, das ist nur Hobby nebenbei, aber als ein

⁸ Aufgrund eines technischen Zwischenfalls wurde dieser Kommentar nicht im Tonträger registriert. Er konnte jedoch aus dem schriftlichen Protokoll von Moderator I2 rekonstruiert werden.

Trainer verdient man nicht gut Geld oder genug Geld, dass man eine Familie haben kann und deswegen viele denken nicht, okay, ich würde ein Trainer sein.“ (FG2b, Z. 509-13). Migrant*innen mit niedrigem Einkommen befinden sich in einer ungewissen Situation bezüglich ihrer Zukunft, so dass Ehrenamt für sie nicht infrage kommt, solange für sie kein eigener finanzieller Nutzen ersichtlich ist.

Aufgrund der oben genannten Anforderungen an die fachlichen Fähigkeiten eines*r Trainers*in sehen sich die Teilnehmer*innen der Fokusgruppe nicht mit ausreichend Erfahrung gewappnet, um sich eine Trainerrolle zuzutrauen. Laut B3: „Erste ist Zeit, und dann Erfahrung. Viele wollen nicht, weil die sich nicht vertrauen“ (FG2b, Z. 571-2).

Selbstvertrauen hängt mit Anerkennung zusammen. Die Diskussion der Fokusgruppe wirkt an manchen Stellen paradox. Zunächst erklären die meisten Teilnehmer*innen, in ihren Sportgruppen akzeptiert zu sein. Nichtsdestotrotz merken einige Stimmen an, dass sie ungern in einem Team Sport treiben würden, in dem sie die einzige migrantische Person wären. Teilnehmerin B13 macht diese Beziehung zwischen Selbstvertrauen und Akzeptanz am Beispiel der kulturellen oder religiösen Zugehörigkeit deutlich: „(...) weil eine Frau mit Kopftuch, ob das jetzt als Trainer würde akzeptiert oder nicht, das ist. [...] [S]elber ich hab nicht getraut, dass ich in eine Gruppe wo wirklich nur Deutsche sind, mitzuspielen, weil okay für mich auch wichtig, wo ich bin, dass ich akzeptiert werde, dass ich dann auch die andere mich auch sehen und nicht, dass sie mich komisch angucken, ich meine, wie ich aussehe, ich müsste gehen, dass sie mich so akzeptieren, ob ich mit Kopftuch oder nicht mit Kopftuch spiele und deshalb ich hab nicht getraut in eine Gruppe wo nur Deutsche hingehen, das zu machen. [...]. Und jetzt bei uns, ich finde das wirklich sehr toll, weil es ist eine Mischung. Es gibt schon auch Deutsche aber sind nett und die akzeptieren das, aber gleichzeitig ich bin nicht die Einzige, die auch nicht Deutsche bin.“ (FG2b, Z. 716-31).

Schließlich scheinen die Teilnehmer*innen keine migrantischen Vorbilder zu kennen. B3 erwähnt, dass in der Liga, in der er spielt, in gegnerischen Teams auch Trainer aus anderen Ländern tätig sind (FG2b, Z. 670-1). Abgesehen von dieser Ausnahme kennt keine Person der Fokusgruppe Personen mit Migrationshintergrund, die in ihren Vereinen eine Verantwortungsfunktion innehaben. Aus diesem Grund kann es vielleicht als abwegig wahrgenommen werden, als Migrant*in eine Verantwortungsposition anzustreben, wenn es keine Vorbilder gibt, mit denen man sich identifizieren kann und die einen motivieren, selbst Trainer*in zu werden.

Die Interpretation der Ergebnisse der Kategorie C2.1 ermöglicht die Formulierung einer Reihe von Maßnahmen, um die Konversion von Personen mit Migrationshintergrund von

einfachen Mitgliedern zu Verantwortungsträger*innen im Verein zu unterstützen. Angesichts der anfänglichen Grenzen beim Erlernen der lokalen Sprache lohnt es sich, eine Trainerausbildung zu konzipieren und zu erproben, die nach dem Vorbild des bereits existierenden Grundlagenlehrgangs für Geflüchtete und Menschen mit Migrationshintergrund des LSB Thüringen e. V. teilweise auf „leichte Sprache“ adaptiert ist und teilweise die Beteiligung von mehrsprachigen Dolmetscher*innen vorsieht. Im Rahmen einer solchen Ausbildung können künftig außerdem Migrant*innen selbst als (Co-)Dozent*innen eingebunden werden.

Schwieriger gestaltet sich indes die Unterstützung in Hinblick auf die Zeitproblematik. An vielen Stellen kann ein Verein die Situation diesbezüglich nicht beeinflussen. Es bleibt grundsätzlich die Chance, die Möglichkeiten des Engagements flexibel zu gestalten, wie es im Abschnitt 4.1.1 vorgeschlagen würde, was auch von Teilnehmerin B13 in der Fokusgruppe angedeutet wurde: „(...) weil ich meine, wir machen alle ab und zu eine Sporttag so von sechs Stunden ungefähr, das haben wir jetzt jede drei oder vier Monate einmal gemacht, das würde auch von andere Kolleginnen von ihr organisiert wie ein Samstag von 12 bis 18 Uhr und dass ich meine, sowas würde ich gerne auch mithelfen oder organisieren, weil meistens die Mütter dürfen ihre Kinder nicht bringen, dann brauchen sie ja ein paar Leute, um auf die Kinder aufzupassen und das war letztes Mal ja alles toll geplant und organisiert und wir haben auch unterschiedliche Sachen gemacht, nicht was wir jedes Mal machen, einmal pro Woche" (FG2b, Z. 604-14). Im Kommentar der Teilnehmerin ist übrigens ein weiterer Vorschlag enthalten, der sinnvoll ist, um dem Problem der mangelnden Zeit von Frauen zu begegnen, nämlich den Freizeitsport möglichst mit Kinderbetreuung zu verbinden, was allerdings wieder mehr Ehrenamtliche (für das Kinderbetreuungsangebot) erfordert.

Kategorie C2.1.3 hat gezeigt, dass die Vorteile, die mit einer Trainerausbildung einhergehen, möglicherweise bei Migrant*innen weniger bekannt sind. Eine einfache und vermutlich produktive Maßnahme zur Abhilfe sind sicherlich Informationsveranstaltungen. Die Informationen und Argumente wären vielfältig: Angebracht sind zunächst Informationen über Fördermöglichkeiten zur Trainerausbildung, wobei üblicherweise der Verein selbst aus Interesse an der Weiterbildung seiner Mitglieder die Lehrgangskosten übernehmen kann. Außerdem kann hervorgehoben werden, dass eine Funktionstätigkeit eine positive Referenz für spätere Bewerbungen bedeuten kann. Auch die Möglichkeit eines finanziellen Zuverdiensts sollte den Migrant*innen nahegelegt werden. Die meisten Vereinen zahlen Aufwandsentschädigungen für Trainer*innen und mithilfe des Trainerscheins können Betreuer*innen bei

Feriencamps einer honorierten Tätigkeit nachgehen. Zudem kann man sich dank der Funktionsträgerschaft ein soziales Netzwerk aufzubauen, das Unterstützung bei der Jobsuche leisten kann. Darüber hinaus können Anreize für ein freiwilliges Engagement, in Form von Maßnahmen zur Anerkennung von Ehrenamt, geschaffen werden. Dazu gehören zum Beispiel positive Erwähnungen in der Vereinszeitschrift oder bei Veranstaltungen, sowie z. B. Dankes-Geschenke im Rahmen der Vereinsvollversammlung. Es gibt auch die Möglichkeit, ein Belohnungspunktesystem einzuführen. Für Einsätze für den Verein können Punkte gesammelt werden, die dann in einer bestimmten Form honoriert werden (Geld, Vereinsartikel, Freikarten usw.). Des Weiteren kann die Sorge der Sportler*innen, zu wenig Erfahrung für eine Funktion zu haben (C2.1.4), durch Hospitationen und Co-Trainertätigkeiten / Co-Abteilungsleitertätigkeiten entgegengewirkt werden.

In den zwei letzten Subkategorien (C2.1.5: Selbstvertrauen und C2.1.6: Vorbilder) geht es grundsätzlich um Fragen der Identifikation. Ein gangbarer Weg diesbezüglich erscheint die Betonung der Chancen zum interkulturellen Lernen, welche gemischte Trainingsgruppen für Migrant*innen und Nicht-Migrant*innen bieten. Die Vereinskommunikation kann darüber hinaus einen Beitrag durch die Begrüßung von Diversität bei der Bekanntmachung von Stellen und Ausbildungsangeboten leisten, sowie durch die Abbildung von migrantischen und nicht-migrantischen Freiwilligen oder beispielsweise die explizite Würdigung von neu ausgebildeten migrantischen und nicht-migrantischen Trainern*innen in einem feierlichen Rahmen bzw. in ihrer Öffentlichkeitsarbeit (vgl. Lietz et al. 2018).⁹

6.2.2 Vereinsbezogene Faktoren

Als vereinsbezogen (Kategorie C2.2) wurde lediglich ein Faktor identifiziert. Trotzdem wurde er mit einem eigenen Sub-Code versehen, um ihn korrekt benennen zu können. Er betrifft die Kommunikation des Vereins (C2.2.1). Konkret handelt es sich hier um einen Aspekt des kommunikativen Stils, der möglicherweise eine kulturspezifische Komponente aufweist. Viele deutsche Institutionen und Organisationen setzen voraus, dass es Aufgabe des Kunden, Partners oder Mitglieds ist, sich aktiv um Informationen zu bemühen. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass in anderen Kulturkreisen dies nicht notwendigerweise die Norm ist. Unter diesem Gesichtspunkt können die Aussagen einiger Teilnehmer*innen

⁹ Siehe hierzu das im *SPIEL MIT!*-Projekt entwickelte Dokument „Kultursensible Öffentlichkeitsarbeit. Leitfaden für die Online-Medien von Sportvereinen“ (Lietz et al. 2019).

der Fokusgruppe interpretiert werden. Diese drücken die Erwartung aus, aktiv von verantwortlichen Personen im Verein angesprochen zu werden, wenn ihre freiwillige Beteiligung gebraucht wird. B13 übersetzt beispielsweise die Kommentare einer anderen Teilnehmerin in dieser Weise: „Ja, genau, wir wurden nicht gefragt, weil ich mein, die hatte mehr Zeit, weil die hat große Kinder, die brauchen nicht mehr viel Aufmerksamkeit, aber wir wurden nicht gefragt.“ Moderator: „Also ihr würdet euch schon wünschen, dass euch jemand fragt.“ B13: „Ja, ja genau.“ (FG2b, Z. 637-644).

Sicherlich lohnt es sich auch, die mediale Kommunikation des Vereins zu überprüfen, um sicherzustellen, dass Angebote, Trainingsstellen, Bedarf an Freiwilligen usw. über die richtigen Kanäle laufen und dass alle Mitglieder mit und ohne Migrationshintergrund angesprochen werden. Noch ratsamer scheint es an dieser Stelle jedoch, die Initiative der Organisation über persönliche Kommunikation zu zeigen und Mitglieder mit Migrationshintergrund direkt nach ihrem Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit im Verein zu fragen und sie gezielt durch direkte Ansprache zu ermutigen, eine Funktion zu übernehmen.

6.3. Begünstigende Faktoren für die Übernahme einer Funktion im Sportverein

Die Kategorie C3 sammelt alle Faktoren, die eine positive Auswirkung auf die Entscheidung haben können, eine ehrenamtliche Funktion im Verein auszuüben. Selbstverständlich gibt es eine breite Überlappung mit C2, denn positiv formuliert stellen diese Faktoren die andere Seite der Medaille dar. Nichtsdestotrotz besteht ein Unterschied darin, dass Hindernisse, die in C2 unter persönliche Faktoren fallen, in positiven vereinsbezogenen Faktoren ausgedrückt werden, denn sie fallen in den Verantwortungsbereich der Organisation. Bereits angesprochene Aspekte werden hier nur kurz erwähnt, während neu identifizierte, begünstigende Faktoren etwas detaillierter ausgeführt werden. Es erfolgt darüber hinaus die Differenzierung zwischen persönlichen Faktoren (C3.1) und vereinsbezogenen Faktoren (C3.2).

6.3.1 Persönliche Faktoren

Wahrscheinlich gibt es keine größere Motivation, als die Sinnhaftigkeit des eigenen Engagements zu sehen. Ein gutes Beispiel hierfür ist Teilnehmer B3, der freiwillig Trainer einer Freizeitmannschaft außerhalb seines Vereins geworden ist. Seine Entscheidung ist im guten Kontakt zu seinen „Jungs“ und dem Willen begründet, auch bei begrenzter Trainingsbeteiligung als Mannschaft an Turnieren teilzunehmen: „Ich hab das erstens wegen Jungs gemacht, weil da bei uns in der Stadt da haben viele Leute die kein Verein, die nicht im Verein sind und auch nicht so gut sind, auch wenn sie nicht Zeit zum Beispiel dreimal die Woche

ins Training zu gehen haben, die haben nicht so viel Zeit, die arbeiten jeden Tag und vielleicht haben die nur Sonntag in der Woche frei. Oder ein Tag in der Woche, dann Jungs hab ich zusammengesetzt und gesagt, ja wir machen eine Mannschaft und es gibt viele Turniere, da machen wir mit.“ (FG2b, Z. 544-52).

Es ist allerdings anzunehmen, dass bei B3 das Vorhandensein von Vorbildern (Kategorie C3.1.1.) als zusätzlicher begünstigender Faktor wirkt, denn nur ihm sind Trainer aus anderen Ländern bekannt: „Diese Liga wo ich spiele, viele von denen sind aus den anderen Ländern“ (FG2b, Z. 670-1). Wie Vereine diesen Aspekt praktisch nutzen können, ist den Vorschlägen zur Vereinskommunikation im Kap. 4.2.1 zu entnehmen.

6.3.2 Vereinsbezogene Faktoren

Motivierende Faktoren, die in diese Kategorie (C3.2) fallen, und bereits unter der Kategorie C2 genannt wurden, sind: die Teilnahme an flexiblen und zeitlich begrenzten Partizipationsangeboten; die Gestaltung von gemischten Gruppen mit Personen mit und ohne Migrationshintergrund (die Teilnehmer*innen aus der Fokusgruppe fühlen sich dort am wohlsten und würden deswegen am wahrscheinlichsten eine Funktion übernehmen); das Vorhandensein einer Atmosphäre des gegenseitigen Austausches, Respekts und Unterstützens und ein proaktives Zugehen des Vereins auf Mitglieder, um ihr Interesse für ein freiwilliges Engagement zu wecken.

Darüber hinaus wurden in der Diskussion zwei neue Aspekte erwähnt, die bestimmte Eigenschaften der Trainerausbildung konkretisieren. Einerseits sprechen die Teilnehmer*innen über ihre Präferenz für eine Ausbildung, die an die Voraussetzungen von Migrant*innen angepasst ist. Dabei steht sicherlich die Sprache im Vordergrund; aus dem Kontext des Fokusgruppengesprächs kann aber auch gefolgert werden, dass andere Faktoren eine Rolle spielen, wie z. B. spezielle Bedürfnisse von Migrant*innen, die mit Religion oder anderen Traditionen zusammenhängen, sowie die Einbeziehung ihrer spezifischen Erfahrungen. Ein zweiter Aspekt wird von einigen weiblichen Mitgliedern der Fokusgruppe genannt, und zwar dass das Angebot einer solchen Trainerinnenausbildung nur für Frauen fast die einzige Möglichkeit für sie wäre, den Besuch eines solchen Lehrgangs überhaupt in Erwägung zu ziehen.¹⁰

¹⁰ Aufgrund eines technischen Zwischenfalls wurden die Kommentare zu diesen zwei letzten Faktoren nicht auf dem Tonträger registriert. Sie konnten allerdings aus dem schriftlichen Protokoll von Moderator I2 rekonstruiert werden.

7 Fazit

Manche der in der Literatur aufgefundenen Faktoren konnten mit den Daten der Fokusgruppe weder bestätigt noch entkräftet werden, weil sie nicht im Fokus der Studie standen. So war z. B. die Staatsangehörigkeit (Vogel et al. 2017: 601) außerhalb der Diskussion, da die Fokusgruppe absichtlich aufgrund ihres Erkenntnisinteresses mit Personen mit Migrationserfahrung designt worden war. Aufenthaltsstatus, Bleibeperspektive oder andere soziostrukturellen Faktoren (Lietz et al. 2015: 198) wurden weder abgefragt noch diskutiert.

Dagegen kann auf der Basis unserer Ergebnisse bestätigt werden, dass prägende Erfahrungen in Kindheit und Jugend für ein freiwilliges Engagement von Bedeutung sind (Vogel et al. 2017: 601). So hat sich in Kap. 6.1.3. gezeigt, dass die Vorstellungen und Erwartung der Teilnehmer*innen in Hinblick auf die Funktion von Trainer*innen zum Teil aus dem ursprünglichen Sozialisationskontext stammen und nicht immer mit der allgemeinen Praxis in Deutschland übereinstimmen. Das von Kleindienst-Cachay et al. (2012: 85) beschriebene Phänomen der „Verinselung“ ist ebenfalls insofern mit unseren Daten kompatibel, als einige Teilnehmer*innen sich schlecht vorstellen können, eine Funktion in einer Trainingsgruppe zu übernehmen, in der sie die einzige migrantische Person wären (vgl. Kap. 6.2.1).

Mehrere der Gründe für die Unterrepräsentanz von Migrant*innen in Funktionsrollen aus der Liste von Han-Broich (2019: 61-62) werden durch die vorliegende Studie bestätigt, insbesondere geringe Sprachkenntnisse, die Unkenntnis von Möglichkeiten aufgrund mangelnder Informationen, unterschiedliche Motive und Erwartungen an das Engagement, eine belastende Lebenssituation und – wahrscheinlich eines der interessantesten Ergebnisse – geringes Zutrauen in die eigene Handlungsfähigkeit (vgl. Kap. 6.2.1.). Ebenso wurden die sprachlichen und zeitlichen Hürden in der Fokusgruppe direkt oder indirekt erwähnt, die mit der Qualifizierung für eine Funktionsrolle zusammenhängen (vgl. Kap. 6.2.1.).

Vereinsseitige Strategien zur Vermeidung von Stigmatisierung, die zu einer Ausblendung der kulturellen oder ethnischen Zugehörigkeit der Migrant*innen führen würden (vgl. Rotter 2012: 152), können anhand der vorliegenden Daten weder bestätigt noch entkräftet werden. Allerdings zeigen sie, dass die Rolle der Teilnehmenden im Vereinskontext, – unabhängig von Integrationsmaßnahmen, an denen sie teilgenommen haben – eher passiv-rezipierend als aktiv-gestaltend (vgl. Han-Broich: 2019: 56) war. Darauf deutet auch die Aussage hin, dass sie mehrheitlich erwartet haben, auf ein ehrenamtliches Engagement persönlich angesprochen zu werden und selbst nicht in Erwägung gezogen haben, dies proaktiv vorzuschlagen (s. Kap. 6.2.2).

Die von Schührer (2019: 70) ausgemachten Faktoren des freiwilligen Engagements von Migrant*innen lassen sich nur ansatzweise in der Diskussion wiederfinden. Bewahrende Motive und Motive gegen Exklusion wurden von den Proband*innen nicht erwähnt. Eigenintegrative Motive sind vorhanden, werden allerdings in gewisser Weise relativiert, da Integration durch Sport nur als eine Möglichkeit unter anderen betrachtet wird (vgl. Kap. 6.1.3). Fremdintegrative Motive wurden auch nicht direkt angesprochen. Teilnehmer B3, der eine Freizeitmannschaft trainiert, könnte eventuell das einzige Beispiel für den Fall darstellen, dass es innerhalb der Mannschaft weitere Migrant*innen gibt. Er spricht allerdings von „Jungs“ und im Gespräch wird nicht deutlich, ob sein Engagement fremdintegrative oder einfach altruistische Motive hat. Diese Ergebnisse stellen Schührers (2019) Klassifizierung nicht in Frage, da diese für das allgemeine migrantische Engagement formuliert ist. Möglicherweise lässt sich eine selbstlose Motivation (der Gemeinschaft etwas zurückzugeben), wie sie unter Nicht-Migrant*innen zu erwarten ist, im Sportbereich verglichen mit beispielsweise ethnischen Vereinen öfter finden.

Die von Kleindienst-Cachay et al. (2012) eingeführte systemtheoretische Perspektive und in diesem Rahmen das Verständnis eines Sportvereines als Kommunikationszusammenhang ermöglichen weitere Schlussfolgerungen über die analysierten Daten. Eine Bereitschaft der Teilnehmenden der Fokusgruppe zur Übernahme einer Funktion im Verein ist ersichtlich. Die Grundlagen für ein Engagement sind zum größten Teil gegeben: Sie fühlen sich wohl und akzeptiert in ihren Vereinen und manche haben schon einige kleinere Aufgaben übernommen (vgl. Kap. 6.1.1). Allerdings bleibt der nächste Schritt in Form einer (Selbst-)Verpflichtung aus. Auf der einen Seite scheinen Kommunikationsfaktoren dabei eine wesentliche Rolle zu spielen. Den Migrant*innen fehlen Informationen über die Möglichkeiten eines Engagements (vgl. Kap. 6.1.2) sowie über dessen Vorteile, wie Kompetenzerfahrungen im sozialen und fachlichen Bereich (vgl. Kap. 6.2.1). Außerdem hakt es am kommunikativen Stil (keine direkte Ansprache, vgl. Kap. 6.2.2). Eine solche kommunikative Situation kann als Mechanismus der Fremdexklusion (vgl. Kleindienst-Cachay et al. 2012: 72-73) wirken. Auf der anderen Seite haben die Teilnehmenden der Fokusgruppe hohe Erwartungen an eine Funktionsrolle im Sportverein. Insbesondere besteht die Vorstellung, dass Deutsch- und Fachkenntnisse in großem Maße vorhanden sein müssen. Das hat zur Folge, dass sich die Teilnehmenden die Übernahme einer Funktion nicht vorstellen können. Das heißt, aufgrund eines zugeschriebenen Merkmalkatalogs können sie sich nicht der Personengruppe „Funktionsträger*innen“ zurechnen, was zur Selbstexklusion führt (vgl. Kleindienst-Cachay et al 2012: 73). Die im vorherigen Kapitel vorgeschlagenen organisationalen (z. B. Co-Trainer-

Tätigkeiten, Helferteam, migrantenspezifische Trainerausbildung) und kommunikativen Maßnahmen (z. B. Öffentlichkeitsarbeit, Beratungsgespräche, Mehrsprachigkeit) können dazu beitragen, Fremd- sowie Selbstexklusion zu reduzieren oder zu vermeiden.

Literaturverzeichnis

- Bloor, Michael/Frankland, Jane/Thomas, Michelle/Robson, Kate (2001): *Focus Groups in Social Research*. London, Sage.
- Faust, Helena/Cnyrim, Andrea/Lietz, Roman/Montiel Alafont, Francisco Javier (2017): *Interkulturelle Öffnung in Thüringer Sportvereinen. Status-quo-Analyse und Empfehlungen für Beratung und Training*, Karlsruhe, Karlshochschule International University & Hochschule Karlsruhe - Technik und Wirtschaft, [online] <https://karlshochschule.de/fileadmin/files/SPIEL_MIT_Status_Quo_Analyse_2017.pdf>.
- Faust, Helena/Montiel Alafont, Francisco Javier/Cnyrim, Andrea/Lietz, Roman (2020): *Wahrnehmung und Einstellungen von Personen mit Migrationserfahrung gegenüber Sportvereinen in Thüringen. Eine qualitative Untersuchung anhand einer Fokusgruppe*, Karlsruhe, Karlshochschule International University & Hochschule Karlsruhe - Technik und Wirtschaft. (im Druck).
- Granovetter, Mark (1973): „The strength of weak ties“. In: *American Journal of Sociology*, 79, 6: 1360-1380.
- Han-Broich, Misun (2019): „Freiwilliges Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund – Chancen und Grenzen gesellschaftlicher Integration und Inklusion“. In: Hilse-Carstensen Theresa/Meusel, Sandra/Zimmermann, Germa (Hrsg.) (2019): *Freiwilliges Engagement und soziale Inklusion. Perspektiven zweier gesellschaftlicher Phänomene in Wissenschaft und Praxis*. Wiesbaden, VS Verlag, S. 53-66.
- Ilgün-Birhimeoğlu, Emra (2014): „Interkulturelle Öffnung in Organisationen des ehrenamtlichen Engagements“. In: Vanderheiden, Elisabeth/Mayer, Claude-Hélène (Hrsg.): *Handbuch Interkulturelle Öffnung. Grundlagen, Best Practice, Tools*. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, S. 373-382.
- INBAS-Sozialforschung (2011): *Migrantenorganisationen in Hessen – Motivationen und Hinderungsgründe für bürgerschaftliches Engagement*. Frankfurt, INBAS.
- Kleindienst-Cachay, Christa/Cachay, Klaus/Bahlke, Steffen (unter Mitarbeit von Hilke Teubert) (2012): *Inklusion und Integration. Eine empirische Studie zur Integration von Migrantinnen und Migranten im organisierten Sport*. Schorndorf, Hoffmann.
- Krueger, Richard/Casey, Mary Anne (2000): *Focus Groups. A practical guide for applied research*. 5. Auflage. Los Angeles, CA, Sage.

- Lietz, Roman/Cnyrim, Andrea/Faust, Helena/Montiel Alafont, Francisco Javier (2020): *Motive und Faktoren für die Übernahme einer Funktionsträgerschaft durch Migrant*innen im organisierten Sport. Interviews zur Engagementbiografie von Migrant*innen in Thüringen*. Karlsruhe, Karlshochschule International University & Hochschule Karlsruhe - Technik und Wirtschaft, (im Druck).
- Lietz, Roman/Montiel Alafont, Francisco Javier/Müller, Andreas (2015): „Participation, Recognition and DM Practices in Germany“. In: Zanfrini, Laura (Hrsg.) (2015): *The diversity value. How to reinvent the European approach to immigration*. Maidenhead, McGraw-Hill, S. 189-201.
- Lietz, Roman/Pietschmann, Melanie/Faust, Helena/Cnyrim, Andrea/Montiel Alafont, Francisco Javier (2018): Kultursensible Öffentlichkeitsarbeit von Sportvereinen, [online] <https://www.researchgate.net/publication/327308065_Kultursensible_Offentlichkeitsarbeit_von_Sportvereinen> (abgerufen: 13.02.2020).
- Lietz, Roman/Hörner, Lucia/Berg, Marie/Cnyrim, Andrea/Faust, Helena/Montiel Alafont, Francisco Javier (2019): „Kultursensible Öffentlichkeitsarbeit. Leitfaden für die Online-Medien von Sportvereinen“, [online] <https://www.researchgate.net/publication/336798940_Leitfaden_fur_die_Online-Medien_von_Sportvereinen_SPIEL_MITpdf> (abgerufen: 25.10.2019).
- Luhmann, Niklas (1997): *Die Gesellschaft der Gesellschaft*. Band 2. Frankfurt a. M., Suhrkamp.
- Mayring, Philipp (2014): *Qualitative content analysis: theoretical foundation, basic procedures and software solution*. Klagenfurt. [Online] <<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-395173>> (Abgerufen: 22.09.2019).
- Meijs, Lucas/Handy, Femida/Cnaan, Ram/ Brudney, Jeffrey/Ascoli, Ugo/Ranade, Shree/Hustinx, Lesley/Weber, Suzanne/Weiss, Idit (2003): „All in the eyes of the beholder? Perceptions of volunteering across eight countries“. In: Dekker, Paul/Halman, Loek (Hrsg.) (2003): *The Values of Volunteering. Cross-Cultural Perspectives*. New York, Springer, S. 19-34.
- Rotter, Carolin (2012): „Lehrkräfte mit Migrationshintergrund als Motor für interkulturelle Schulentwicklung? – Ausgewählte Ergebnisse einer qualitativen Studie“. In:

Göhlich, Michael/Weber, Susanne Maria/Öztürk, Halit/Engel, Nicolas (Hrsg.): *Organisation und kulturelle Differenz Diversity, Interkulturelle Öffnung, Internationalisierung*. Wiesbaden, VS Verlag, S. 145-154.

Schulz, Marlen (2012): „Quick and easy!? Fokusgruppen in der angewandten Sozialwissenschaft“. In: Schulz, Marlen/Mack, Birgit/Renn, Ortwin (Hrsg.) (2012): *Fokusgruppen in der empirischen Sozialwissenschaft: Von der Konzeption bis zur Auswertung*. Wiesbaden, VS Verlag, S. 9-22.

Vogel, Claudia/Simonson, Julia/Tesch-Römer, Clemens (2017): „Freiwilliges Engagement und informelle Unterstützungsleistungen von Personen mit Migrationshintergrund“. In: Simonson, Julia/Vogel, Claudia/Tesch-Römer, Clemens (2017): *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Wiesbaden, VS Verlag, S. 601-634.

Woellert, Franziska/Kröhnert, Steffen/Sippel, Lilli/Klingholz, Reiner (2009): *Ungenutzte Potenziale. Zur Lage der Integration in Deutschland*. Berlin, Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, [online] < https://www.berlin-institut.org/fileadmin/user_upload/Zuwanderung/Integration_RZ_online.pdf>, (Abgerufen: 22.09.2019).

Anlagen

Anlage 1: Tabellarische Auswertung

Aufgrund der Komplexität der Ergebnisse wurde eine Darstellung in tabellarischer Form gewählt, um den Überblick zu behalten.

Kategorie	Generalisierung / Hypothese	Ankerbeispiele / Beleg
<p>C1 Grundlage für die Übernahme einer Funktion C1.1 Eingebundenheit C1.1.1 in Deutschland</p>	<p>Die Teilnehmer*innen sind im Schnitt seit 5-6 Jahren in Deutschland und sind deshalb vermutlich noch in einer Integrationsphase, in der andere Prioritäten als eine Funktionsübernahme im Sportverein vorherrschen.</p>	<p>B1: Ich bin (...), wohne in Apolda und bin seit sieben Jahren in Deutschland.</p> <p>B2: Ich bin [...], ich komme aus Tschetschenien, bin seit 2015 in Deutschland.</p> <p>B3: Ich bin [...], wohne in Weimar, komme aus Afghanistan, bin seit drei Jahren hier in Deutschland.</p> <p>B4: Ich bin [...], komme aus dem Kosovo [...] bin in Deutschland seit 2011.</p> <p>B5: Ich heiße [...], bin seit drei, fast vier Jahren in Deutschland.</p> <p>B6: Ich bin [...] Ich lebe in Deutschland seit 2014.</p>
<p>C1 Grundlage für die Übernahme einer Funktion C1.1 Eingebundenheit C1.1.2 im Verein</p>	<p>Die Eingebundenheit im Verein variiert sehr stark unter den Teilnehmer*innen je nach Dauer der Mitgliedschaft im Verein und je nach Art der Mitgliedschaft (Frauengruppe mit überwiegend Migrant*innen aus Syrien vs. einziger Migrant in der Sportgruppe). Allgemein ist festzustellen, dass sich die Teilnehmer*innen in ihren Sportgruppen akzeptiert, unterstützt und wohl fühlen. Die Unterstützung geht über das rein Sportliche hinaus (Ausbildung/Job), und auch außerhalb des Vereins werden Kontakte gepflegt</p>	<p>B2: trainiere seit drei Jahren Ringen</p> <p>B3: spiele Fußball seit mehr als zwei Jahren</p> <p>B2: Wir sind sehr viele Araber in der Gruppe und wir reden unter uns auch Arabisch [...] Habt ihr auch Kontakt zu den Deutschen? Ja, die sind wirklich sehr nett, auch Studenten, ja sind Studenten und sind nett.</p> <p>B3: Ich habe eine Freizeitsmannschaft und dann bin ich auch da der Trainer.</p> <p>I1: Aber in deinem Verein wäre es so, du hast den Eindruck,</p>

	<p>(B2: „bisschen Fußball spielen oder auch mit Freunden treffen“). Allerdings betrifft das nicht alle (B13: „aber richtig Kontakt allgemein zwischen den Deutschen und so, oder außerhalb der Sportstunde, nee das machen wir nicht“)</p>	<p>dass alle dich akzeptieren würden? B3: Ja I1: Und bei den anderen? B2: Bei uns auch genauso. I1: Okay. Fühlen sich alle akzeptiert in ihren Trainingsgruppen? B (mehrere): Mhm. Ja, auf jeden Fall.</p> <p>B2: Also bei uns ist so die Erwachsenen, die unterstützen uns auch wegen Ausbildung oder wegen Job.</p> <p>B3: Und aber wenn neuer Spieler kommt, der auch Mittelfeld spielt, dann müssen wir kämpfen um Position. I2: Okay, also hast du schon das Gefühl, du musst gut spielen, damit die anderen dich anerkennen? B3: Ja.</p> <p>B3: Wenn ich gut spiele, dann höre ich Gutes von draußen. Wenn ich schlecht spiele, dann sagen auch manche, dass es schlecht ist. I2: Ja, aber hat das auch was damit zu tun, dass du Migrationshintergrund hast? B3: Nö, das geht so mit allen.</p> <p>B2: Bei uns im Ringen ist es egal ob du aus welchem Land kommst, du musst eins sein, also Freunde, all halten zusammen. I2: Und macht ihr auch außerhalb vom Ringen was zusammen? B2: Ja, bisschen draußen Fußball spielen oder auch mit Freunden treffen.</p> <p>B13: [...] aber richtig Kontakt allgemein zwischen den Deutschen und uns so, oder außerhalb der Sportstunde, nee das machen wir nicht.</p>
<p>C1 Grundlage für die Übernahme einer Funktion C1.2 Bereitschaft</p>	<p>Die Bereitschaft, eine Funktionsrolle im eigenen Sportverein zu übernehmen</p>	<p>B2: Ich will schon Trainer sein in Zukunft.</p>

	<p>men, ist vereinzelt gegeben. Überwiegend bei der Teilnehmergruppe der jüngeren männlichen Erwachsenen.</p> <p>Einige Teilnehmer*innen sind sich der Möglichkeit der Übernahme einer Funktionsrolle nicht bewusst (B13: „wir wissen auch nichts“) oder haben sich darüber noch keine großen Gedanken gemacht. Die Gründe hierfür werden unter C2 genannt.</p>	<p>I1: Würdet ihr auch sagen, ja ich mache das auch wenn ich kein Geld kriege? B?: Klar.</p> <p>B3: Ich hab das erstens wegen Jungs gemacht, weil da bei uns in der Stadt, da haben viele Leute die kein Verein, die nicht im Verein sind und auch nicht so gut sind auch wenn sie nicht Zeit zum Beispiel dreimal die Woche ins Training zu gehen haben, die haben nicht so viel Zeit, die arbeiten jeden Tag und vielleicht haben die nur Sonntag in der Woche frei. Oder ein Tag in der Woche, dann Jungs hab ich zusammen gesetzt und gesagt, ja wir machen eine Mannschaft und es gibt viele Turniere, da machen wir mit.</p> <p>I1: Okay, habt ihr denn auch mal den Verein gefragt? B13: Nee, wir wissen auch nichts [...] I2: Dass ihr auch Trainer sein könnt? B13: Ja, ja.</p>
<p>C1 Grundlage für die Übernahme einer Funktion C1.3 Vorstellung der Funktionsrolle C1.3.1 Erwartungen an eine Trainerrolle</p>	<p>Die Teilnehmer*innen haben vielfältige Erwartungen an die Trainerrolle im Verein. Es werden persönliche Faktoren wie nett, sympathisch (und hübsch) genannt. Besonders betont wird die fachliche Ebene: Ein*e Trainer*in sollte gut ausgebildet sein und Vielfalt in den Trainingsalltag bringen, idealerweise schon Erfahrung haben. Auffällig ist die Erwartung bzw. der Wunsch, dass ein*e Trainer*in nicht nur „Trainer*in, sondern darüber hinaus ein*e Ansprechpartner*in und Freund*in für die Sportler*innen ist.</p>	<p>B6: Nett, fleißig und hübsch und sportlich</p> <p>I1: Dann haben wir sympathisch, sportlich B6: und pünktlich.</p> <p>B13: Gebildet. Ich meine nicht okay die hat ein paar Übungen auf YouTube oder keine Ahnung geguckt und dann bringt uns das bei, sondern dass man merkt, okay sie hat schon (...) I1 (...) eine sportliche Ausbildung. B13: Und bringt eben noch was Neues dazu, nicht immer die gleichen Sachen. Und ja viele Übungen, das finde ich wichtig.</p> <p>B2: Nett, hilfsbereit, sportlich und (lacht) (unv.). Kann man halt alles mit denen</p>

		<p>bereden und unsere Meinung erzählen und so weiter.</p> <p>B3: Na wenn wir zum Beispiel unsere Probleme haben, da können wir alles erklären also der kann uns helfen und so weiter.</p> <p>I2: Also nicht nur was den Sport betrifft, sondern auch das Leben im Alltag?</p> <p>B3: Genau.</p> <p>B13: [...] sondern dass man merkt okay er versucht Nähe zu uns kommen oder äh sie versuch mit uns zu reden [...] // sondern auch ein bisschen netter, persönlich.</p> <p>B3: Ja, wie sie gesagt hat, bei Fußball gibt's manche, die nicht so gut spielen können und nicht, dass der Trainer sauer auf uns wird, einfach versteht, vielleicht haben wir schlechte Tage gehabt, keine Ahnung, wir haben schlechte Laune oder Probleme. Und Trainer muss nachfragen, mit uns sprechen.</p> <p>B13: Also gerade ich gehe nur hin, um zu sagen ich mach Sport und die Leute dort aber sind nicht freundlich, der Trainer macht nur seine Aufgabe, einmal Übungen zeigen und dann wieder weg.</p> <p>B3: Ja und Trainer soll Erfahrung haben. Man kann nicht einfach sagen, ich werde Trainer. [unv.] Zeit ist auch sehr wichtig, er muss viel planen für die Mannschaft oder für Spieler, Training, alles. Erste ist Zeit, und dann Erfahrung. Viele wollen nicht, weil die sich nicht vertrauen.</p>
<p>C1 Grundlage für die Übernahme einer Funktion C1.3 Vorstellung der Funktionsrolle C1.3.2 Erwartungen an sich selbst</p>	<p>Die Erwartungen an sich selbst decken sich mit denen an eine Trainerrolle: Es wird davon ausgegangen, dass Erfahrung als Sportler in der jeweiligen</p>	<p>B2: Ich will schon Trainer sein in Zukunft. I2: In Zukunft B2: Ja. I2: Okay. Und was glaubst du brauchst du dafür, um irgendwann Trainer zu sein?</p>

	<p>Sportart Grundlage für die Arbeit als Trainer*in ist. Hinzu kommt der Aspekt der Sprache. Die Teilnehmer*innen sind der Meinung, dass man erst die Sprache (ausreichend) beherrschen muss, um Trainer*in zu werden.</p>	<p>B2: Naja, die Sprache zuerst denke ich [...]</p> <p>B10: Bei Frauen, die haben kaum Zeit, kaum Freizeit, ich meine die haben alle Familie und Kinder und müssen auf ihre Familie / Ich meine die freuen sich, wenn sie ein oder zwei Stunden die Woche Zeit finden selbst ein bisschen Sport zu machen. Dass sie selber trainieren würden, das ist schwierig, weil so oft Trainerin und muss oft üben, um es den Leuten beizubringen, und wenn ich da selber nur ein oder zwei Mal pro Woche und vielleicht ein oder zwei Mal nicht hingeh, dann ist schwer.</p>
<p>C1 Grundlage für die Übernahme einer Funktion C1.3 Vorstellung der Funktionsrolle C1.3.3 Vorstellung Integration und Sport</p>	<p>Die Vorstellung von Integration und Sport ist polarisiert. Es existiert eine hohe Erwartung an die Sportvereine, den Integrationsprozess zu begleiten („Die können mehr helfen“). Es herrscht eine positive Vorstellung vom Sportverein, der einen Rahmen bietet, als Sportgruppe zusammenzuwachsen. Des Weiteren sind die Teilnehmer*innen der Meinung, dass der Sport Teil von Integration ist, aber nicht alleiniger. Außerdem werden auch Hindernisse für die Integration genannt, wie Leistungsdruck und Konkurrenz. Aspekte, die den Integrationsprozess beeinflussen.</p>	<p>B2: Also bei uns ist so die Erwachsenen, die unterstützen uns auch wegen Ausbildung oder wegen Job, allgemein die Umstellung. Die helfen uns wegen Ausbildung, wegen Job, die sagen uns wo alles gibt und so weiter. Es gibt nicht nur Verein oder Vorstand, es gibt da andere Leute, die da arbeiten und wenige Aufgaben haben. Die können, keine Ahnung, mehr helfen, den Spielern oder die die Hilfe brauchen. Es gibt auch viele, die das selber schaffen und manche schaffen das nicht, halt brauchen Hilfe.</p> <p>B13: Also ich meine Integration durch Sport finde ich das ist doch schon ein Weg und oder beziehungsweise eine Methode nebenbei besser in die Integration reinzugehen, aber das ist nicht genug alleine. Ich meine man kann, muss nebenbei auch was machen. Nicht, ich geh hin, ich kann kein Deutsch, ich spreche gar kein Wort und dann ich sage, ne ich geh da jetzt hin.</p> <p>I2: Also in Mannschaften wo es mehr um Leistung geht, dann ist es schwieriger?</p>

		<p>B13: Ja, weil dann gibt es diese Konkurrenz und man versucht die Beste zu sein und dann, wenn ich komme, okay dann ich bin besser als die anderen. Sie sind ein bisschen neugierig auf der einen Seite und sie wollen nicht richtig freuen, dass mir [unv.]</p> <p>I2: Okay, also hast du schon das Gefühl du musst gut spielen, damit die anderen dich anerkennen? B3: Ja.</p> <p>I2: Aber würdet ihr sagen, dass das auch die Rolle von Sportvereinen ist, Integration zu führen? B3: Alle bei uns, wir machen nicht alle Sport. Viele spielen Fußball, viele spielen auch andere Sportarten und viele machen halt keinen Sport oder viele gehen studieren. Es gibt viele Wege.</p> <p>B2: Bei uns im Ringen ist es egal ob du aus welchem Land kommst. Du musst eins sein, also Freunde, alle halten zusammen.</p>
<p>C2 Grenzen und Hindernisse der Übernahme einer Funktion C2.1 Persönliche Faktoren C2.1.1 Sprache</p>	<p>Die Teilnehmer*innen sehen die deutsche Sprache als wichtige Grundlage zur Übernahme einer Trainerrolle an. Es werden Bedenken geäußert, ob eine Trainertätigkeit bei nicht perfekter Beherrschung der deutschen Sprache gelingen kann. In einem Fall war das Deutsch ein Hindernis für die Trainerausübung (s. Notizen Moderator II)</p>	<p>Ich habe etwas Ähnliches gemacht [Trainerausbildung], aber nicht bestanden - wegen der Sprache (Notizen Moderator I1)</p> <p>I2: Also du meinst, dass Migranten die Sprache noch nicht so gut beherrschen, dass sie Trainer werden können? B3: Ja. Zum Beispiel können die eben gut was zeigen oder, wie soll ich sagen, keine Ahnung, aber erklären nicht. Das wird dann schwer für Trainer, wenn er keine, nicht so gut Deutsch reden kann. Mit seinen Schülern oder so.</p> <p>B13: Sie wissen nicht genau, weil ich meine erst mal, sie haben darüber nicht nachgedacht und Sache und</p>

		zweite Sache, die Sprache spielt eine Rolle.
<p>C2 Grenzen und Hindernisse der Übernahme einer Funktion</p> <p>C2.1 Persönliche Faktoren</p> <p>C2.1.2 Zeit</p>	<p>Der am häufigsten genannte Hinderungsgrund für die Übernahme einer Funktion im Verein ist die Zeit. Besonders die Teilnehmerinnen sehen ihre Verpflichtung in der Betreuung ihrer Kinder zuhause.</p> <p>Zudem kommt der erschwerte Alltag, wie beispielsweise das Studium auf Deutsch, das sehr viel Zeit abverlangt.</p>	<p>B8: Um 16 Uhr die Mütter holen die Kinder vom Kindergarten [...]</p> <p>I2: Also speziell bei Frauen, dass es schwierig ist?</p> <p>B8: Mhm (bejahend)</p> <p>I2: Einfach, weil sie andere Verpflichtungen haben?</p> <p>B8: Mhm. Und früh sie sind im Deutschkurs.</p> <p>B10: Bei Frauen (unv.), die haben keine Zeit, kaum Freizeit. Ich meine die haben alle Familie und Kinder und müssen auf ihre Familie.</p> <p>B13: Ich studiere jetzt auf Deutsch, das heißt das ist eine Fremdsprache für mich und ich muss es machen wie eine andere Studentin, für die als Muttersprache ist. Deswegen, ich hab die Zeit nicht [...].</p>
<p>C2 Grenzen und Hindernisse der Übernahme einer Funktion</p> <p>C2.1 Persönliche Faktoren</p> <p>C2.1.3 Ertrag</p>	<p>Die Teilnehmer*innen haben nur an einer Stelle das Thema Verdienst als Trainer*in angesprochen. Es wird nicht explizit als Hinderungsgrund genannt. Allerdings wird deutlich, dass die Priorität der Teilnehmer*innen (logischerweise) darin liegt, Geld für das Leben in Deutschland zu verdienen. Einige Teilnehmer*innen befinden sich in einer Lebenssituation, in der Ehrenamt noch keine Rolle spielt.</p>	<p>B10: Wenn ich in meinem Heimatland oder von meiner Familie oder meiner Gesellschaft gelernt habe [unv.] man kann das auch als Beruf machen, dann viele haben das auch gemacht. Aber weil es wurde nie so gezeigt und nicht so mitgekriegt. Ich meine die Leute denken, okay das ist nur Hobby nebenbei, aber als ein Trainer verdient man nicht gut Geld oder genug Geld, dass man eine Familie haben kann und deswegen vielen denken nicht okay ich würde ein Trainer sein.</p>
<p>C2 Grenzen und Hindernisse der Übernahme einer Funktion</p> <p>C2.1 Persönliche Faktoren</p> <p>C2.1.4 Fehlende Erfahrung</p>	<p>Die Teilnehmer*innen sprechen nur punktuell von fehlender Erfahrung (s. Zitat). Allerdings wird in <i>C1.3 Vorstellung der Funktionsrolle</i> deutlich, dass sie ihrer Meinung nach <u>noch nicht</u> über ausreichend Erfahrung verfügen, um sich eine Trainerrolle zuzutrauen (B2: Ich will schon</p>	<p>Dass sie selber trainieren würden, das ist schwierig, weil so als Trainerin muss oft üben, um es den Leuten beizubringen, und wenn ich da selber nur ein oder zwei Mal pro Woche und vielleicht ein oder zwei Mal nicht hingehere, dann ist schwer.</p>

	Trainer sein in Zukunft.)	
C2 Grenzen und Hindernisse der Übernahme einer Funktion C2.1 Persönliche Faktoren C2.1.5 Selbstvertrauen	Das fehlende Selbstvertrauen wird von den Teilnehmerinnen mit der Angst begründet, als Kopftuchträgerin eventuell nicht als Trainerin akzeptiert zu werden. Vermutlich bedingen sich fehlende Erfahrung und Selbstvertrauen.	B3: Viele wollen nicht, weil die sich nicht vertrauen. B13: Das heißt es ist auch so ein bisschen Unsicherheit dabei, ob man als Trainerin mit Kopftuch akzeptiert wird.
C2 Grenzen und Hindernisse der Übernahme einer Funktion C2.1 Persönliche Faktoren C2.1.6 Keine Vorbilder	Die Teilnehmer*innen kennen keine Trainer*innen mit Migrationshintergrund in ihrem Verein. Dies könnte ein Grund sein, keine Funktion anzustreben. Vorbilder sind wichtig zum Erreichen von Zielen	I2: Ja. Weil kennt ihr Trainer, die Migrationshintergrund haben? B13: Nee. Ich meine hier nicht. I2: Habt ihr Trainer, die auch Migranten sind? B13 (arab.) Nee.
C2 Grenzen und Hindernisse der Übernahme einer Funktion C2.2 Vereinsbezogene Faktoren	Ein Teilnehmer spricht die entscheidende Rolle des Vorstandes im Sportverein an. Es scheint ein Bewusstsein dafür zu geben, dass der Vorstand im Verein Personalentscheidungen trifft und dieser auch eine Barriere für die Übernahme einer Funktion darstellen kann.	B3: [...] ja es liegt auch am Vorstand, am Ende der Vorstand sagt dir ja oder nein.
C2 Grenzen und Hindernisse der Übernahme einer Funktion C2.2 Vereinsbezogene Faktoren C2.2.1 Kommunikation des Vereins	Die Teilnehmer*innen scheinen nicht darüber informiert zu sein, dass sie die Möglichkeit haben, eine Funktion im Verein zu übernehmen. Sie wünschen sich mehr Initiation des Vereins.	B13: [...] aber wir wurden nicht gefragt, ob wir dann mitmachen würden, deswegen habe ich nicht mitgemacht oder wir haben nicht mitgemacht. I2: Also du würdest dir wünschen, dass dich der Verein dann auch mal fragt? B13: Ja. I2: Okay, habt ihr denn auch mal den Verein gefragt? B13: Nee, wir wissen auch nicht (unv.) I2: Dass ihr auch Trainer sein könnt? B13: Ja, ja.
C3 Begünstigende Faktoren der Übernahme einer Funktion C3.1 Persönliche Faktoren	Ein gelingendes Beispiel ist Teilnehmer B3. Er ist Trainer seiner Freizeitmansschaft geworden. In dem Fall ist die Basis der gute Kontakt zu seinen	B3: Ich hab das erstens wegen Jungs gemacht, weil da bei uns in der Stadt, da haben viele Leute, die kein Verein, die nicht im Verein sind und auch nicht so gut sind auch wenn

	<p>„Jungs“ und der Wille, auch bei begrenzter Trainingsbeteiligung, als Mannschaft an Turnieren teilzunehmen. Aus der Fokusgruppe geht hervor, dass B3 gut in seinen Verein eingebunden ist.</p>	<p>sie nicht Zeit zum Beispiel dreimal die Woche ins Training zu gehen haben, die haben nicht so viel Zeit, die arbeiten jeden Tag und vielleicht haben die nur Sonntag in der Woche frei. Oder ein Tag in der Woche, dann Jungs hab ich zusammen gesetzt und gesagt, ja wir machen eine Mannschaft und es gibt viele Turniere, da machen wir mit.</p>
<p>C3 Begünstigende Faktoren der Übernahme einer Funktion C3.1 Persönliche Faktoren C3.1.1 Vorbilder</p>	<p>Ein zusätzlicher begünstigender Faktor kann bei B3 das Vorhandensein von Vorbildern sein. Nur in seinem Fall sind Trainer aus anderen Ländern bekannt.</p>	<p>B3: Diese Liga wo ich spiele, viele von denen sind aus den anderen Ländern. I1: Mit der Freizeitgruppe oder in deiner Mannschaft? B3: Ja.</p>
<p>C3 Begünstigende Faktoren der Übernahme einer Funktion C3.2 Vereinsbezogene Faktoren</p>	<p>Als motivierende Faktoren werden genannt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eine Ausbildung, die an die Umstände von Migrant*innen angepasst sind (Sprache u. A.) - Eine Trainerausbildung nur für Frauen - Das Angebot, sich ab und zu im Verein zu engagieren (alle 3 oder vier Monate beispielsweise) - In kulturell gemischten Gruppen fühlen sich die Teilnehmer*innen am wohlsten und würden in einem solchen Umfeld vermutlich am Wahrscheinlichsten eine Funktion übernehmen - Ein Umfeld des gegenseitigen Austausches, Respekts und Unterstützens wirkt motivierend <p>Anfragen vom Verein (B13: „Wir wurden nicht gefragt“).</p>	<p>Würde lieber eine angepasste Ausbildung machen (Notizen Moderator I1)</p> <p>Trainerausbildung nur für Frauen (Notizen Moderator I1)</p> <p>B13: Weil ich meine, wir machen alle ab und zu einen Sporttag so von 6 Stunden ungefähr. Das haben wir jetzt jede drei oder vier Monate einmal gemacht. Das wurde auch von andere Kolleginnen von ihr organisiert wie ein Samstag von 12 bis 18 Uhr und das ich meine sowas würde ich auch mithelfen oder organisieren, weil meistens die Mütter dürfen ihre Kinder nicht mitbringen. Dann brauchen sie ja ein paar Leute, um auf die Kinder aufzupassen und das war letztes Mal ja alles toll geplant und organisiert und wir haben auch unterschiedliche Sachen gemacht, nicht was wir jedes Mal machen, einmal pro Woche.</p> <p>I2: Also du würdest dir wünschen, dass dich der Verein dann auch mal fragt? B13: Ja. I2: Ob jemand mithilft? Und das nicht jede Woche, sondern vielleicht einmal?</p>

		<p>B13: Genau. Das ist wie gesagt einmal jede drei Monate.</p> <p>I2: Also ihr würdet euch schon wünschen, dass euch jemand fragt?</p> <p>B13: Ja, ja genau.</p> <p>B13: Jetzt bei uns ich finde das wirklich sehr toll, weil es ist eine Mischung. Es gibt schon auch Deutsche, aber sind nett und die akzeptieren das [Kopftuch], aber gleichzeitig ich bin nicht die Einzige, die auch Deutsche bin.</p> <p>B13: [...] und wenn ich dann hier glücklich bin, und die Leute sind nett und sie helfen mir und wir helfen uns gegenseitig, dann ja das macht schon Unterschied.</p> <p>I2: Das würde dich dann motivierten auch mehr zu machen?</p> <p>B13: Genau, genau.</p>
--	--	---

Anlage 2: Leitfaden: Fokusgruppe „Chancen und Barrieren für die
Übernahme einer Funktion in Sportvereinen“

Studie 2b SPIEL MIT!

Plan

I. Vorbereitung der Fokusgruppe.....	47
1. <i>Sample</i>	47
2. <i>Anschreiben</i>	48
3. <i>Bestätigungsnachricht</i>	49
4. <i>Materialien/Geräte</i>	50
II. Diskussionsleitfaden.....	51
IV. Stimuli.....	54
V. Einwilligungserklärung/Fragebogen.....	57

I. Vorbereitung der Fokusgruppe

1. Sample

Sample

- Screen 1 Die Person hat eigene **Migrationserfahrung**
- Screen 2 Die Person lebt seit **mindestens drei, bestenfalls seit mindestens fünf Jahren in Thüringen**
- Screen 3 Die Person hat **mindestens B1-Deutschkenntnisse (Nachweis nicht erforderlich)**
- Screen 4 Die Person ist seit **mindestens 1-2 Jahren Mitglied in einem Sportverein** und hat **keine Funktionsträgerschaft im Verein** (z. B. Trainer, Pressewart, Schiedsrichter, Abteilungsleiter etc.)

2. Anschreiben

Einladung zur Diskussionsrunde zum Thema Integration durch Sport

Unser Projekt Spiel Mit! beschäftigt sich mit der Interkulturellen Öffnung von Sportvereinen in Thüringen. Unsere Sportvereine, die am Projekt teilnehmen, möchten Menschen mit Migrationshintergrund besser in Sportvereine einbinden. Das klappt am besten, wenn sie wissen, was Menschen mit Migrationshintergrund selbst über das Thema denken. Deshalb würden wir gerne mit Ihnen in einem Gruppengespräch mit ca. 6-8 Personen über **Ihre Erfahrungen und Wahrnehmungen im Sportverein** sprechen. Durch Ihre Mitwirkung unterstützen Sie nicht nur das Projekt, sondern fördern gleichzeitig die bessere Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund in Sportvereinen.

Die Diskussionsrunde findet in der **AWO Jena-Lobeda, Kastanienstraße 11, in 07747 Jena** statt und dauert etwa **2 Stunden**. Der genaue Tag und die genaue Uhrzeit werden mit Ihnen noch festgelegt. Wenn Sie grundsätzlich Interesse an einem Gespräch haben, melde Sie sich bitte **bis spätestens 31. Januar** telefonisch oder per E-Mail (siehe unten) bei uns. Anfallende Reiskosten bekommen Sie selbstverständlich erstattet. Für das leibliche Wohl wird ebenfalls gesorgt.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und eine spannende Diskussionsrunde mit Ihnen!

Mit freundlichen Grüßen

Helena Faust

Akademische Mitarbeiterin SPIEL MIT!
Telefon: 017661773252
E-Mail: hfaust@karlshochschule.de

Tina Czada

Ansprechpartnerin bei der Fachstelle
Interkulturelle Öffnung
Telefon: 03641 / 8741-123
E-Mail: TCzada@awo-jena-weimar.de

3. Bestätigungsnachricht

Bestätigung der Teilnahme an der Fokusgruppe mit dem Thema „Integration durch Sport“

Montag, 16. März 2020

Sehr geehrte(r) Herr/Frau _____,

Vielen Dank, dass Sie zugestimmt haben, an der Diskussionsrunde im Rahmen des Projektes Spiel Mit! teilzunehmen und mit uns über Ihre Erfahrungen und Wahrnehmungen im Sportverein zu sprechen.

Die Diskussionsrunde findet statt:

am: **Samstag, den 2. März 2019**

um: **11 Uhr**

in der: **AWO Jena-Lobeda
Kastanienstraße 11
07747 Jena**

Wir werden eine kleine Gruppe von etwa 6-8 Personen sein. Für den kleinen Hunger zwischendurch ist gesorgt. Die Anfahrtskosten übernehmen wir selbstverständlich. Wir freuen uns auf eine nette und anregende Diskussion mit Ihnen.

Falls Ihnen aus irgendeinem Grund die Teilnahme nicht mehr möglich ist, rufen Sie uns bitte so schnell wie möglich an, so dass wir gegebenenfalls noch jemand anderen einladen können. Bei Fragen können Sie sich jederzeit telefonisch oder per E-Mail (siehe unten) an uns wenden.

Wir freuen uns Sie kennenzulernen.

Mit freundlichen Grüßen

Helena Faust

Akademische Mitarbeiterin SPIEL MIT!
Telefon: 017661773252
E-Mail: hfaust@karlshochschule.de

Tina Czada

Ansprechpartnerin bei der Fachstelle
Interkulturelle Öffnung
Telefon: 03641 / 8741-123
E-Mail: TCzada@awo-jena-weimar.de

4. *Materialen/Geräte*

- Tonaufnahmegerät mit Speicherkarte + Handy zur Aufnahme
- Beamer
- Lautsprecherboxen
- Flip-Chart

- Schreibblock für das Protokoll (ggfls. Handout mit Checkliste)
- Notizblätter
- Kreppband für Namensschilder
- Moderationskarten
- Pinnnadeln
- Stifte
- Ampelkarten (Rot, Gelb, Grün)

- Getränke und Snacks
- Aufwandsentschädigung
- Geschenk (z.B. Schokoladenpralinen plus Tee oder internationale Gewürze aus dem Eine Welt Laden (ohne Alkohol und Gelatine)).

II. Diskussionsleitfaden

Thema	Anmerkung	Dauer	Start
Phase 1: Begrüßung und Einführung			
Begrüßung der Teilnehmer, Vorstellung unserer Person, Vorstellung Projekt, Thema und Ziele der Fokusgruppe, Anonymität, Einwilligungserklärung, Regeln, Standogramm	Gute Gesprächsathmosphäre herstellen, Kennenlernen Start der Aufnahme	30 Min.	0.00
Phase 2: Einführende Frage – Frage zum „ICH“			
Einstimmen Was ist für Sie ein perfekter Trainer/Vorstandsleiter? Welche Eigenschaften besitzt ein(e) solche(r)	Malen Sie den/die perfekt(e) Trainer(in), Diskussion (Wieso diese Eigenschaften?) Sensibilisierung für unterschiedliche Facetten (?)	20 Min.	0.30
Phase 3: Übergangsphase – Frage zum „WIR“			
Gründe für die Unterrepräsentanz von P.m.M. in Führungspositionen Aus eurer bisherigen Erfahrung als Vereinsmitglied heraus, wieso glaubt ihr sind P.m.M. in Führungspositionen in Sportvereinen unterrepräsentiert?	<i>Stimulus 1:</i> Vorstellung der Ergebnisse der Status-Quo-Analyse Diskussion, Austausch über Erfahrungen in der Gruppe (Gründe auf individueller Ebene und/oder Vereinsebene)	30 Min.	0.50
Phase 4: Hauptfragenkatalog – „ES“ (inhaltliche Fragen)			
Erwartungen an Sportvereine bezüglich der Konversion vom Mitglied zur Funktionsposition Wie findet ihr diese Maßnahme zur Konversion vom Mitglied zur Funktionsposition vom LSB?	<i>Stimulus 2:</i> Grundlagenlehrgang für Geflüchtete und Menschen mit Migrationshintergrund	30 Min.	1.20

<p>Bedarfe/Wünsche - Verein</p> <p>Welche weiteren Maßnahmen fallen euch ein?</p>	<p>zum Übungsleiter C (Ausdruck DIN A4)</p>		
<p>Bedarfe/Wünsche - individuell</p> <p>Können Sie sich vorstellen mithilfe einer solchen Fortbildung, eine Funktion in Ihrem Sportverein zu übernehmen?</p> <p>Wenn ja → welche?</p> <p>Wenn nein → wieso nicht? Was fehlt?</p>	<p>individuelle Meinung der Teilnehmer*innen überprüfen (gibt es Barrieren auf individueller Ebene)</p> <p>Abgleich mit Vorstellung des perfekten Trainers / der perfekten Trainerin (Phase 2)</p>		
<p>Phase 5: Abschlussfrage</p>			
<p>Abfrage der Einstellung des eigenen Sportvereins gegenüber IKÖ. Wie realistisch schätzen die TN eine Veränderung ein?</p> <p>- Ist Integration von P.m.M. in Ihrem Verein überhaupt gewollt?</p> <p>- Wenn ja, ist das aus eigener Motivation heraus oder geht es wie in dem Video um Inszenierung/das gute Image?</p> <p>- Was glaubt ihr müsste sich in Zukunft verändern, damit mehr P.m.M. Führungsrollen in Vereinen ausüben?</p>	<p><i>Stimulus 3: Video „Götze wirbt für Integration“</i></p> <p>Diskussion</p> <p>Ende der Aufnahme</p>	<p>30 Min</p>	<p>1.50</p>
<p>Phase 6: Feedbackrunde / Fragebogen</p>			
<p>Meinung zur Fokusgruppe</p> <p>Wie hat euch die heutige Diskussion gefallen?</p>	<p><i>Die „Ampel“</i></p> <p>TN nehmen sich eine Karte (rot, grün oder gelb) und sollen kurz begründen</p>	<p>20 min.</p>	<p>2.20</p>

<p>Abfrage demographischer Daten für die zukünftige Kontaktaufnahme und zur Beschreibung des Sample</p> <p>Verabschiedung mit Wertschätzung der Teilnahme</p>	<p><i>Fragebogen</i></p>		<p>Ende 2.40</p>
---	--------------------------	--	----------------------

IV. Stimuli

Standogramm:

- Fragen:
 - Entfernung zur heutigen Veranstaltung (von kurz bis lang)
 - Alter? (von jung bis alt)
 - Herkunft (je nach Nähe zu Deutschland)
 - Wie lange schon in Deutschland (von kurz bis lang)
 - Dauer Mitgliedschaft im Sportverein (1 Tag bis 7 Tage die Woche)

Stimulus 1: Ergebnisse der Status-Quo-Analyse

#3: Personen mit Migrationshintergrund sind auf Ausführungs- und Vorstandsebene relativ schlecht vertreten.

Personen mit Migrationshintergrund auf Vorstands- und Ausführungsebene



307 befragte Thüringer Sportvereine*

* Da Sportvereine den kulturellen Hintergrund ihrer Mitglieder nicht erfassen, lässt sich die Anzahl der Vereinsmitglieder mit Migrationshintergrund nur anhand von Stichproben hochrechnen. Das im Projekt verwendete Hochrechnungsverfahren weist Maximalwerte aus. Die tatsächliche Anzahl liegt wahrscheinlich niedriger.

Es zeigt sich, dass Personen mit Migrationshintergrund auf der Ausführungsebene (Trainer*innen, Abteilungsleiter*innen, Schiedsrichter*innen) und vor allem auf der Vorstandsebene deutlich unterrepräsentiert sind. Hier sollten Vereine auch ihre eigene Struktur hinterfragen und eine größere Durchlässigkeit unterstützen.

Stimulus 2:

Pdf-Datei: Ausbildung von Flüchtlingen und Migranten zum Übungsleiter C LSB (Quelle: <https://www.lsb-bildungswerk.de/projekte/integration-ueber-den-sport/>).

wird ausgedruckt

Stimulus 3: Video „Götze wirbt für Integration“ (Quelle: https://www.youtube.com/watch?v=lcQeBYl7m_0)

Feedbackrunde

Die „Ampel“

Wie hat euch die heutige Diskussion gefallen? 1 Karte nehmen und kurz begründen!

- **Rot** bedeutet: "Ich fand es nicht gut, dass ..."
- **Gelb** bedeutet: "Ich schlage folgende Verbesserung vor ..."
- **Grün** bedeutet: "Ich fand es gut, dass ..."

V. Einwilligungserklärung/Fragebogen

**Einwilligungserklärung zur Erhebung, Verarbeitung und Weitergabe
personenbezogener Daten**

Forschungsprojekt: *SPIEL MIT!*

Durchführende Institution: *Karlshochschule International University*

Leitung der Fokusgruppe: *Prof. Dr. Francisco Javier Montiel Alafont,
Helena Faust*

Ich, _____ (Vorname/Name), bin damit einverstanden, dass meine Daten zum Zweck der wissenschaftlichen Forschung verwendet werden. Mir ist bewusst, dass Sequenzen, die aus dem Zusammenhang genommen werden und nicht mit meiner Person in Verbindung gebracht werden können, veröffentlicht werden und damit frei zugänglich genutzt werden können.

Mir ist bewusst, dass die Teilnahme an dieser Fokusgruppe freiwillig ist und ich zu jeder Zeit die Möglichkeit habe, die Fokusgruppe abubrechen und mein Einverständnis in eine Aufzeichnung und Transkription der Fokusgruppe zurückziehen, ohne dass mir dadurch irgendwelche Nachteile entstehen.

Unter diesen Bedingungen erkläre ich mich bereit, an der Fokusgruppe teilzunehmen und bin damit einverstanden, dass diese auf Band aufgenommen, abgetippt, anonymisiert, ausgewertet und in Sequenzen veröffentlicht wird.

Ort, Datum

Unterschrift

Fragebogen – Fokusgruppe 2b

Name: _____

Alter: _____

Geschlecht: _____

Herkunftsland: _____

Wohnort: _____

In Deutschland seit: _____

Tätigkeit/Beruf: _____

Sportverein: _____

Ort, Datum

Unterschrift

Anlage 3: Transkription Fokusgruppe „Chancen und Barrieren für die Übernahme einer Funktion in Sportvereinen“

Karlshochschule International University

SS 2019

Forschungsprojekt „Spiel mit!“

Professor Prof. Dr. Francisco Javier Montiel Alafont und Kollegen

Transkript Fokusgruppe 2b

Name: Transkription Fokusgruppe 2b

Datum der Aufnahme: 02.03.2019

Ort der Aufnahme: AWO Kreisverband Jena-Weimar, Kastanienstraße 11, 07747 Jena

Art des Treffens: Fokusgruppe

Thematik: Übernahme einer Funktionsrolle im Sportverein

Teilnehmende: 13

Gesamtdauer: 01:58:50

Name der Interviewer: Prof. Dr. Francisco Javier Montiel Alafont und Helena Faust

Transkription: Lea Johner und Helena Faust

Zeit: a: 00:03:03 – 00:10:17; 00:17:25 – 00:18:22; 00:26:40 – 00:32:18; 00:32:55 – 00:33:17; 00:34:20 – 00:35:00; 00:35:20 – 00:49:38; 00:51:08 – 00:54:18; 00:54:59 – 00:56:56; b: 00:00:00 – 00:04:16; 00:06:05 – 00:20:07

Transkription Fokusgruppe 2b_a

00:03:03 – 00:10:17

- 1 I1 Okay, dann machen wir eine kurze Vorstellungsrunde, ich fange
2 I1 an. Ich bin der Javier, ja, ich bin aus Spanien, und ich bin
3 I1 nach Deutschland vor 19 Jahren gekommen, 2000 kam ich nach
4 I1 Deutschland und ich habe erstmal hier in Jena Doktorarbeit
5 I1 geschrieben und dann hatte ich eine Stelle an einer
6 I1 Hochschule in Hamburg und seit jetzt 7 Jahren bin ich in
7 I1 Karlsruhe in dieser Hochschule die ich vorhin gezeigt habe,
8 I1 genau. Und da arbeite ich in der interkulturellen
9 I1 Kommunikation und in Themen der Moderation und ja,
10 I1 interkulturelle Praxis ist mein (unv.).
11
12 I2 Ich bin Helena, ich komme aus Mainz, das ist in Rheinland-
13 I2 Pfalz, ich weiß nicht, ob ihr da kennt, bisschen südlicher
14 I2 von hier. Genau, und ich arbeite mit Javier zusammen in

15 I2 Karlsruhe in dem Projekt seit zwei Jahren.
16
17 I1 Ah, ich spiele Basketball.
18
19 I2 Oh ja, und ich spiele Feldhockey. Könnt ihr nochmal so eine
20 I2 Runde machen, jeder sagt seinen Namen, woher er kommt oder
21 I2 sie kommt, und vielleicht was für einen Sport ihr macht?
22
23 I3 Mein Name ist Dorina, ich komme aus dem Kosovo. Ich bin in
24 I3 Italien groß geworden und aufgewachsen, bin dann nach Jena
25 I3 gekommen, um zu studieren und arbeite hier bei der Fachstelle
26 I3 für kulturelle Öffnung bei der Arbeit. Und ich mache viele
27 I3 verschiedene Arten von Sport, ich hab früher mal Fußball
28 I3 gespielt und war in der Leichtathletikgruppe von Italien und
29 I3 hier geh ich zum Fitness dreimal die Woche, schwimmen einmal
30 I3 die Woche und zum Yoga.
31
32 I1 Wow
33
34 B1 Ich bin Ali, wohn in Apolda und bin seit sieben Jahren in
35 B1 Deutschland und mache Ringen.
36
37 B2 Ich bin Schalawdi, ich komm aus Tschetschenien, bin seit 2015
38 B2 in Deutschland, trainiere seit drei Jahren Ringen und das ist
39 B2 mein Bruder.
40
41 B3 Ich bin Yones, wohne in Weimar, komme aus Afghanistan, bin
42 B3 seit drei Jahren hier in Deutschland und spiele Fußball seit
43 B3 mehr als zwei Jahren.
44
45 I2 In welchem Verein?
46
47 B3 Weimar SC03.
48
49 I2 Okay, danke.
50
51 B4 Ich bin Hassan, komme aus dem Kosovo und wohne in Apolda und
52 B4 wohne in Apolda und trainiere beim KSC Apolda und bin in
53 B4 Deutschland seit 2011.
54
55 I2 Welche Sportart?
56
57 B4 Ringen.
58
59 I2 Ringen, okay.

60
61 B5 Ich heiße Ramsan, ich bin seit drei, fast vier Jahren in
62 B5 Deutschland und ich mache Ringen.
63
64 I2 Mhm. (bejahend)
65
66 I1 Wo kommst du her?
67
68 B5 Tschetschenien
69
70 I1 Tschetschenien.
71
72 I2 Das sind die zwei Brüder.
73
74 I1 Achso. Entschuldigung (lacht). Man merkt es auch.
75
76 B? Spielst du mit Hassan Ringen?
77
78 B5 Ja, genau.
79
80 B? Okay. Das ist mein Sohn.
81
82 B5 Okay.
83
84 I2 Ah okay.
85
86 B6 Ich bin Frau (uvs.) Najda. Ich komme aus Syrien. Meine Stadt
87 B6 ist (uvs.), neben Damaskus. Ich lebe in Deutschland seit 2014
88 B6 und ich komme aus Jena. Ich habe Arbeit im Kindergarten.
89
90 I2 Und Sport auch?
91
92 B6 Manchmal (lacht).
93
94 I2 (Lacht) Okay.
95
96 B6 Nicht immer (lacht).
97
98 I1 In einem Verein? Sind Sie/Bist du in einem Verein?
99
100 I2 Sportverein?
101
102 B6 Universitätssport
103
104 I2 Ah USV, okay.

105
106 I3 Also seid ihr alle bei Anne im Kurs?
107
108 B6-B13 Ja, ja
109
110 I2 Und was macht ihr für eine Sportart
111
112 B6 Gymnastik.
113
114 I2 Gymnastik, okay.
115
116 I6 Aber jeden Tag ist verschieden. Nicht die gleiche.
117
118 I2 Ah okay.
119
120 B6 Ja.
121
122 I2 Gut.
123
124 B6 Ein bisschen stark aber (lacht).
125
126 I2 (lacht) ok danke.
127
128 B7 Ich bin Bassima. Ich komme aus Syrien. Ich wohne in Lobeda-
129 B7 West.
130
131 B13 Sie ist mit uns.
132
133 B7 Ja, genau (lacht).
134
135 I2 Okay gut, danke.
136
137 B8 Ich bin Hassan. Ich komme aus dem Libanon. Ich spiele Tennis
138 B8 und mache dreimal pro Woche Sport (lacht).
139
140 B9 Ich bin Maha-Alkhalil. Ich komme aus Syrien.
141
142 I2 Kannst du etwas lauter sprechen!
143
144 B9 Okay. Ich bin Maha-Alkhalil. Ich komme aus Syrien.
145
146 I2 Ja.
147
148 B9 (arabisch) Ich bin Hausfrau.
149

150 I2 Ja.
151
152 B9 Keine Arbeit.
153
154 I2 Und machst du auch Sport beim USV?
155
156 B9 Ich mache Sport dreimal die Woche.
157
158 I2 Ah gut.
159
160 B9 Mit Anna.
161
162 B13 Mit Anna zweimal und meiner anderen Frau noch einmal.
163
164 I2 Okay. (...) Danke.
165
166 B10 Ich bin (unv. Faves). Ich komme aus Syrien. Ich (...)
167
168 B? Hallo [kommt zur Tür herein]
169
170 I1 Hallo
171
172 B10 (unv.) Ich mache zweimal in der Woche Sport.
173
174 I2 Okay. Gut.
175
176 B11 Ich bin Sallah
177
178 I2 Warte mal kurz [Kurze Unterbrechung. Neue Teilnehmerinnen
179 I2 betreten den Raum].
180
181 I1 Okay. Es wird eine große Runde.
182
183 I2 Was auch wichtig ist für die Aufnahme, dass (ähm) einer
184 I2 spricht. Das wär ganz wichtig. Dass die anderen dann gut
185 I2 zuhören. Dass es nicht zu laut ist. Okay?
186
187 B11 Ich bin Mona Sallah. Ich komme aus Syrien. Drei (unv.
188 B11 Arabisch)
189
190 B13 Sie macht auch zweimal in der Woche Sport.
191
192 B11 Zusammen Sport. Zweimal.
193
194 I2 Die Woche?

195
196 B11 Ja.
197
198 I2 Und seit drei Jahren bist du hier in Deutschland?
199
200 B11 Ja.
201
202 I1 [Zu den neu gekommenen Teilnehmerinnen] Ähm wenn ihr kurz
203 I2 euren Namen sagen könntet und woher ihr kommt, was für einen
204 I2 Sport ihr macht.
205
206 B12 (unv arabisch). Ich komme aus Syrien, aus Aleppo. Ich mache
207 B12 Sport seit drei Monaten.
208
209 I2 Mhm (bejahend). Und was für einen Sport?
210
211 B12 Sie ist mit uns auch. Die beide auch mit uns.
212
213 I2 Ah okay.
214
215 B? Wir sind eine Gruppe (lacht)
216
217 B13 Ich bin Ruaa. Ich komme aus Syrien. Ich bin seit fünf Jahren
218 B13 hier und ich studiere in der Fachhochschule Medizintechnik
219 B13 und mache auch Sport in der Frauengruppe.
220
221 I2 Okay.
222
223 B13 Bei Anna.
224
225 I2 Schön, ja.

00:17:25 - 00:18:22

226 I1 Nächste Übung, was wir machen. Also jetzt geht es so ein
227 I1 bisschen mehr um das Thema und wir wollen darüber sprechen
228 I1 was einen guten Trainer ausmacht. Wir geben euch fünf Minuten
229 I1 in diesen fünf Minuten ihr einen Trainer malen, also
230 I1 praktisch auf einem Blatt Papier (lacht). Welche
231 I1 Eigenschaften muss ein Trainer haben? Also was sollte ein
232 I1 guter Trainer haben. Dann in Gruppen von zwei, drei Personen
233 I1 könnt ihr so einen Trainer malen und dann vorstellen. Es ist
234 I1 nur eine kreative Art und Weise darüber zu sprechen, was sind

235 I1 gute Charakteristiken, gute Eigenschaften von einem Trainer.
236 I1 Okay?
237
238 B1-13 Ja gut.

00:26:40 - 00:32:18

239 I1 Okay, wir wollen uns ein bisschen unterhalten über welche
240 I1 Eigenschaften für euch wichtig sind. Fangen wir mit Nadja und
241 I1 (unv.) an. Sie haben geschrieben: sie ist nett (...)
242
243 B6 fleißig
244
245 I1 fleißig und (...)
246
247 B6 Und hübsch. (lacht)
248
249 I1 Muss man hübsch sein, um als Trainer gut zu arbeiten?
250
251 B6 Ja (lacht).
252
253 I1 Und sportlich, hm?
254
255 B6 Und sportlich.
256
257 I1 okay.
258
259 I2 Wie ist es bei den anderen? Auch wahrscheinlich ähnlich oder
260 I2 habt ihr noch was Neues gefunden?
261
262 I1 Dann haben wir: sympathisch, sportlich, (unv.) wirklich
263
264 B6 Und pünktlich.
265
266 B13 gebildet. Ich meine nicht okay die hat ein paar Übungen auf
267 B13 YouTube oder keine Ahnung geguckt und dann bringt und das
268 B13 bei, sondern dass man merkt, okay sie hat schon (...)
269
270 I1 Eine sportliche Ausbildung.
271
272 B13 Genau.
273
274 I1 Ja.
275

276 B13 Und bringt eben noch was Neues dazu, nicht immer die gleichen
277 B13 Sachen. Und ja viele Übungen, das finde ich wichtig.
278
279 I1 Okay. Wie ist es bei Ihnen?
280
281 B2 Nett, hilfsbereit, sportlich und (unv.) (lacht)
282
283 B5 Kann man halt alles mit denen bereden und unsere Meinung
284 B5 erzählen und so weiter.
285
286 I2 Okay. Also es geht nicht nur um die Übungen, sondern auch mit
287 I2 der Person reden zu können?
288
289 B5 Genau.
290
291 I1 Worüber?
292
293 B3 Na, wenn wir zum Beispiel unsere Probleme haben, können da
294 B3 können wir alles erklären also der kann uns helfen und so
295 B3 weiter.
296
297 I2 Also nicht nur was den Sport betrifft, sondern auch das Leben
298 I2 im Alltag?
299
300 B5 Genau.
301
302 I1 Okay. (...) Nett, freundlich sein, (unv.). Wollt ihr noch was
303 I1 dazu schreiben? Außer diesen drei Dingen?
304
305 B13 Ja auch sehr sportlich.
306
307 I2 Mhm (bejahend)
308
309 I1 Also, wenn man zusammenfasst: ein guter Trainer oder eine
310 I1 gute Trainerin erstmal zählt für euch sportlich, klar,
311 I1 zweitens kann gut lehren, und kennt viele Übungen und ist
312 I1 auch didaktisch gut, kann lehren oder leiten. Dann ist er
313 I1 freundlich oder nett, kann gut zuhören und verstehen und dir
314 I1 helfen bei Problemen. Das ist was wir bisher gesagt haben.
315 I1 Gibt es noch was wichtig ist?
316
317 B9 Dass er Verständnis hat (...)
318
319 I1 Wann habt ihr den Eindruck, dass ein Trainer oder eine

320 I1 Trainerin Verständnis für euch als Person hat, nicht nur als
321 I1 Sportler? Also du hast gesagt, dass er zuhören kann und nicht
322 I1 (ähm) helfen und verstehen. Woran merkt man das, wenn eine
323 I1 Trainerin oder ein Trainer diese Fähigkeit hat, irgendwie
324 I1 dich zu verstehen und zu helfen, wenn du es brauchst?

325

326 B13 Hm, ich meine manchmal, wenn man zu früh, was heißt zu früh,
327 B13 fünf oder zehn Minuten vor dem Sportanfang oder die Stunde
328 B13 anfängt, dass der uns fragt: „Hallo, wie geht's?“. Nicht
329 B13 direkt: „Okay, jetzt fangen wir an“ und los und um fünf Uhr
330 B13 sind wir fertig und „Tschüss“ so. Sondern, dass man merkt,
331 B13 okay er versucht Nähe zu uns kommen oder äh sie versucht mit
332 B13 uns zu reden, oder sie // ich meine manchmal man sieht nicht
333 B13 gut aus „Alles gut?“ oder „Hast du Probleme?“ oder so. Ich
334 B13 meine manchmal man ist müde oder man hat heute vielleicht
335 B13 einen schwierigen Tag gehabt und dann, wenn man von ihr
336 B13 gefragt wird ob alles gut ist oder stimmt was nicht so mit
337 B13 mir. Das finde ich // das ist schon ein guter Trainer, wenn
338 B13 er nicht nur voll Sport ist, sondern auch ein bisschen
339 B13 netter, persönlich. Versteht ihr was ich meine?

340

341 I2 Mhm (bejahend)

342

343 I1 Okay. Also sucht ihr ein bisschen diese persönlich Beziehung
344 I1 mit kleinen Fragen bringt ein bisschen ins Spiel. Wie ist es
345 I1 bei euch? Habt ihr noch Ideen?

346

347 B3 Ja, wie sie gesagt hat, bei Fußball gibt's manche, die nicht
348 B3 so gut spielen können und nicht, dass der Trainer sauer auf
349 B3 uns wird, einfach versteht vielleicht haben wir schlechte
350 B3 Tage gehabt, keine Ahnung, wir haben schlechte Laune oder
351 B3 Probleme. Und Trainer muss nachfragen und mit uns sprechen.

352

353 I1 Okay. Wollt ihr noch was sagen?

354

355 B12 (arabisch)

00:32:55 - 00:33:17

356 B13 Also sie meinte, wenn man zum Beispiel einen Termin hat oder
357 B13 nicht und zum Training gekommen ist, dann fragt nach, ob
358 B13 alles gut oder derjenige krank ist oder sowas.

359

360 I2 Okay. Mhm.

361
362 I1 (Ähm) Wäre für euch wichtig, dass ein Trainer ein bisschen
363 I1 von eurer Sprache versteht?
364
365 B13 Bis jetzt hatten wir keine Probleme gehabt. Ich meine, weil
366 B13 sie macht immer die (äh) Übungen für uns vor und wir machen
367 B13 die nach. Sie redet mit, aber wenn sie nicht versteht, dann
368 B13 guckt sie wie sie das macht und machen es. Und das hat immer
369 B13 gut funktioniert.
370
371 I1 Und hilft es euch zum Beispiel, Deutsch zu lernen? Lernt man
372 I1 Deutsch in den Beziehungen mit den Trainern?

00:34:20 - 00:35:00

373 I1 Also du sagst man lernt die Fachsprache des Sports?
374
375 B2 Ja.
376
377 I1 Mit dem Trainer zusammen? Und was habt ihr gesagt?
378
379 B13 War Diskussion. Bei uns ist bisschen schwer, weil wir sind
380 B13 sehr viele Araber in der Gruppe und wir reden unter uns auch
381 B13 Arabisch. Und okay vielleicht ein paar Worte kriegt man mit
382 B13 aber ja.
383
384 I2 Sind in eurer Gruppe auch Deutsche?
385
386 B13 Ja, ein paar auch. Aber wie gesagt die Mehrheit sind
387 B13 Arabisch.
388
389 I2 Habt ihr auch Kontakt zu den Deutschen?
390
391 B13 Ja, da sind wirklich sehr nette auch Studenten. Ja sind
392 B13 Studenten und sind nett.
393
394 I2 Mhm (bejahend).

00:35:20 - 00:49:38

395 I2 Okay. So jetzt haben wir uns ein bisschen eine Idee gemacht
396 I2 von der Rolle von einem Trainer. Für mich war es wichtig,
397 I2 damit ich weiß was für euch wichtig ist bei einem Trainer

398 I2 oder einer Trainerin. Und jetzt kommt einer der zentralen
399 I2 Fragen, okay? Also wir haben Thüringer Sportvereine gefragt
400 I2 wie viele im Verein, also wie viele Trainer oder
401 I2 Vorstandsmitglieder denn einen Migrationshintergrund haben.
402 I2 Und da haben wir festgestellt, dass es eigentlich nur 11
403 I2 Prozent Migranten im Verein gibt, die Sport machen, (ähm),
404 I2 dass 4,5 Prozent auf Ausführungsebene aktiv sind, das heißt
405 I2 Trainer sind, Schiedsrichter, Gruppenleiter, und eigentlich
406 I2 nur 1 Prozent (ähm) des Vorstandes hat ein Mitglied mit
407 I2 Migrationshintergrund. Genau. Versteht ihr?
408
409 B? Die dritte nochmal!
410
411 I2 Eine Person mit Migrationshintergrund auf Vorstandsebene.
412 I2 Also der Vorstand ist das Höchste im Verein.
413
414 B? (unv.)
415
416 I2 Genau. Dann wollten wir einfach mal von euch wissen, was
417 I2 glaubt ihr wieso das so ist? Also wieso sind so wenige
418 I2 Trainer mit Migrationshintergrund im Verein oder wieso sind
419 I2 auf Führungsebene so wenige Menschen mit
420 I2 Migrationshintergrund? Was könnt ihr euch da vorstellen, was
421 I2 es für Gründe geben könnte?
422
423 B3 Ja Sprachen.
424
425 I2 Sprachen?
426
427 B3 Ja.
428
429 B8 Zeit (unv.)
430
431 I2 Also du meinst, dass Migranten die Sprache noch nicht so gut
432 I2 beherrschen, dass sie (unv.)
433
434 B3 Ja. Zum Beispiel können die eben gut was zeigen oder, wie
435 B3 soll ich sagen, keine Ahnung, aber erklären nicht. Das wird
436 B3 dann schwer für Trainer, wenn er keine // nicht so gut
437 B3 Deutsch reden kann. Mit seinen Schülern oder ja (...)
438
439 I2 Ja, das stimmt. Das könnte ein Grund sein. Fällt euch noch
440 I2 was ein?
441
442 B8 Die Zeit auch.

443
444 I2 Zeit?
445
446 B8 Mhm (bejahend). Ja und wir machen an jedem Dienstag und
447 B8 Freitag und sechzehn Uhr // Um sechzehn Uhr die Mütter holen
448 B8 die Kinder vom Kindergarten (...) (unv.)
449
450 I2 Also speziell bei Frauen, dass es schwierig ist?
451
452 B8 Mhm (bejahend)
453
454 I2 Einfach, weil sie noch andere Verpflichtungen haben?
455
456 B8 Mhm. Und früh sind sie im Deutschkurs.
457
458 I2 Okay. Aber es gibt ja auch Migranten, die schon ein bisschen
459 I2 länger da sind, also die vielleicht schon zehn Jahre da sind,
460 I2 die Deutsch perfekt sprechen, aber die trotzdem nicht im
461 I2 Verein sind.
462
463 B10 Keine Lust.
464
465 I2 Keine Lust? (lacht)
466
467 B10 Ich glaube, also hier habe ich gehört, dass Sport in
468 B10 Deutschland oder beziehungsweise in Europa mehr [arabisch]
469 B10 naja also in anderen Ländern ist nicht so wichtig, weil auch
470 B10 keiner die Zeit hat und Geld hat, weil das kostet auch viel,
471 B10 in einen Sportverein zu gehen oder auch gibt es da nicht so
472 B10 viele Sportvereine und oder zum einen [arabisch] es gibt
473 B10 nicht of Fitnessstudio in Syrien zum Beispiel und das kostet
474 B10 viel. Ich meine ich habe mal als ich 18 war ich wollte
475 B10 unbedingt so als ja ich war Pubertät und wollte unbedingt
476 B10 auch in ein Fitnessstudio anmelden und das hat viel Geld
477 B10 gekostet und meine Familie konnte das nicht. Okay, ich habe
478 B10 fünf Geschwister und wenn jeder das machen will, dann ja
479 B10 können die Eltern sich das nicht leisten.
480
481 I2 Du sprichst jetzt eher von der Mitgliedschaft im Verein und
482 I2 was wir eigentlich meinen, wenn man schon im Verein ist so
483 I2 wie ihr eigentlich, wieso ihr jetzt nicht sagt, ich werde
484 I2 Trainer, weil ich kann meinen Sport gut und ich mache den
485 I2 schon sehr lange.
486
487 B2 Ich will schon Trainer sein in Zukunft.

488
489 I2 In Zukunft?
490
491 B2 Ja.
492
493 I2 Okay. Und was glaubst du brauchst du dafür? Um irgendwann
494 I2 Trainer zu sein?
495
496 B2 Naja, die Sprache zuerst denke ich. Und ... (unv.)
497
498 I1 Kennt ihr Leute, die im Sportverein sind die Migranten sind
499 I1 und könnten Trainer oder Trainerinnen sein und sagen ich mach
500 I1 es nicht, weil? Kennt ihr Beispiele? Weil es für mich nicht
501 I1 so wichtig ist oder weil ich die Sprache nicht kann. Also
502 I1 kennt ihr Leute? Könnt ihr es auf Leute beziehen?
503
504 B10 Direkt persönlich eigentlich nicht. Eine Person, aber wie
505 B10 gesagt aber ich was ich gesagt habe ich meine, wenn ich in
506 B10 mein Heimatland oder von meiner Familie oder meiner
507 B10 Gesellschaft gelernt haben (unv.) man kann das auch als Beruf
508 B10 machen, dann viele haben das auch gemacht. Aber weil es wurde
509 B10 nie so gezeigt und nicht so mitgekriegt. Ich meine die Leute
510 B10 denken, okay das ist nur Hobby nebenbei, aber als ein Trainer
511 B10 verdient man nicht gut Geld oder genug Geld, dass man eine
512 B10 Familie haben kann und deswegen, viele denken nicht okay ich
513 B10 würde ein Trainer sein.
514
515 I1 Okay, aber das ist für die Trainer in den Vereinen in denen
516 I1 ihr seid, die verdienen kein Geld. Die machen das freiwillig
517 I1 und kostenlos und auch die Leute, die im Vorstand sind, die
518 I1 verdienen kein Geld, die machen es, sagen wir, weil sie
519 I1 andere unterstützen wollen, weil wie anderen helfen wollen.
520 I1 Würdet ihr auch sagen, ja ich mache das auch wenn ich kein
521 I1 Geld kriege?
522
523 B? Klar.
524
525 I1 Ich möchte auch andere Leute trainieren, helfen ihren Sport
526 I1 zu treiben? Wer noch?
527
528 B3 Ich auch eigentlich, ich habe eine Freizeitmannschaft und
529 B3 dann bin ich auch da der Trainer.
530
531 I1 Achso.
532

533 B3 Ich bin Kapitän und Trainer, weil wir machen immer Turnier in
534 B3 Thüringen. Manchmal auch schon mal in Berlin, Hamburg auch,
535 B3 solche Turniere gemacht. Ich bin auch immer // ich spiele
536 B3 auch im Verein, wenn ich zum Beispiel diese Turniere sind
537 B3 immer sonntags, wenn ich Samstag spiele dann Sonntag bin ich
538 B3 auch mit denen. Aber wenn ich keinen Sonntag im Freien
539 B3 spiele, dann ich leider nicht (unv.)
540
541 I1 Oh das ist gut. Und wie hast du dich entschieden, das zu
542 I1 machen? Warum machst du das?
543
544 B3 Ich hab das erstens wegen Jungs gemacht, weil da bei uns in
545 B3 der Stadt da haben viele Leute, die kein Verein, die nicht im
546 B3 Verein sind und auch nicht so gut sind auch wenn sie nicht
547 B3 Zeit zum Beispiel dreimal die Woche ins Training zu gehen
548 B3 haben, die haben nicht so viel Zeit, die arbeiten jeden Tag
549 B3 und vielleicht haben die nur Sonntag in der Woche frei. Oder
550 B3 ein Tag in der Woche. Dann Jungs hab ich zusammen gesetzt und
551 B3 gesagt: „ja, wir machen eine Mannschaft und es gibt viele
552 B3 Turniere, da machen wir mit.“
553
554 I1+2 Mhm (bejahend).
555
556 I1 Okay, super. Mehr Beispiele wie Yones?
557
558 B10 Bei Frauen (unv.) die haben kaum Zeit, kaum Freizeit, ich
559 B10 meine, die haben alle Familie und Kinder und müssen auf ihre
560 B10 Familie aufpassen. Ich meine die freuen sich, wenn sie ein
561 B10 oder zwei Stunden die Woche Zeit finden, selber ein bisschen
562 B10 Sport zu machen. Dass sie selber trainieren würden, das ist
563 B10 schwierig, weil so als Trainerin du musst üben, um es den
564 B10 Leuten beizubringen, und wenn ich das selber nur ein oder
565 B10 zweimal pro Woche und vielleicht ein- oder zweimal nicht
566 B10 hingehe, dann ist schwer.
567
568 B3 Ja und Trainer soll Erfahrung haben. Man nicht einfach sagen:
569 B3 „Ja, ich werde Trainer“. Zeit ist auch sehr wichtig. Er muss
570 B3 viel planen für die Mannschaft oder für Spieler, Training,
571 B3 alles. Erste ist Zeit und dann Erfahrung. Viele wollen nicht,
572 B3 weil die sich nicht vertrauen.
573
574 I1 Ja. Okay. Er gehört zur nächsten Runde. Ich würde gerne
575 I1 fragen, bevor wir was Neues besprechen, ich wollte euch
576 I1 fragen, manche Sache haben zu tun mit, was ich kann, die
577 I1 Sprache oder der Erfahrung im Training oder in dem Sport,

578 I1 wobei es sein kann, dass ich keine Erfahrung mit einem Sport
579 I1 habe, aber ich bin gut mit Zahlen. Okay, ich mache die Kasse,
580 I1 zum Beispiel, die Bilanzen im Verein. Aber andere Sachen
581 I1 haben zu tun mit Zeit oder vielleicht kann der Sportverein
582 I1 doch was machen. Deswegen meine Frage ist, was könnte ein
583 I1 Sportverein oder eine Trainingsgruppe für euch als Teilnehmer
584 I1 machen, damit es einfacher wäre, mitzumachen als Trainer oder
585 I1 was anderes, Helfer? Wenn ihr wolltet, was könnte ein Verein
586 I1 machen, um es einfacher zu machen?
587
588 I2 Weil, du hast ja gesagt, als Trainer sollte man gut
589 I2 ausgebildet sein. Das heißt eigentlich bräuchte man ja schon
590 I2 was an die Hand, dass man das auch machen kann.
591
592 B13 Naja, ich meine das Problem bei uns ist, naja ich studiere
593 B13 jetzt auf Deutsch, das heißt das ist eine Fremdsprache für
594 B13 mich, und ich muss es so machen wie eine andere Studentin für
595 B13 die das Muttersprache ist. Deswegen, ich hab die Zeit nicht
596 B13 und zum Beispiel, in letzter Zeit hab ich Klausurphase, wo
597 B13 ein oder zwei, anderthalb Monate kaum Sport gegangen bin und
598 B13 dann manchmal unter dem Semester bin ich krank und dann geh
599 B13 ich nicht hin, oder wenn ich viel Stress habe und
600 B13 beziehungsweise auch weil ich dann Semesterferien habe, dann
601 B13 bin ich oft meistens weg und nicht hier. Deswegen dann mache
602 B13 ich auch keinen Sport. Und das ist wirklich sehr
603 B13 unterschiedliche Gründe warum man das nicht machen würde,
604 B13 weil ich meine wir machen alle ab und zu einen Sporttag, so
605 B13 von sechs Stunden ungefähr. Das haben wir jetzt jede drei
606 B13 oder vier Monate einmal gemacht, das würde auch von andere
607 B13 Kolleginnen von mir organisiert. Wie ein Samstag von 12 bis
608 B13 18 Uhr und das ich meine sowas würde ich gerne auch mithelfen
609 B13 oder organisieren. Weil, meistens die Mütter dürfen ihre
610 B13 Kinder nicht bringen, dann brauchen sie ja ein paar Leute, um
611 B13 auf die Kinder aufzupassen und das war letztes Mal ja alles
612 B13 toll geplant und organisiert, und wir haben auch
613 B13 unterschiedliche Sachen gemacht. Nicht, was wir jedes Mal
614 B13 machen, einmal pro Woche.
615
616 I2 Okay, verstehe.
617
618 B13 Sondern auch wie tanzen haben wir ausprobiert und das finde
619 B13 ich schön. Aber wir wurden nicht gefragt ob wir dann
620 B13 mitmachen würden, deswegen habe ich nicht mitgemacht oder wir
621 B13 haben nicht mitgemacht.
622

623 I2 Also du würdest dir wünschen, dass dich der Verein dann auch
624 I2 mal fragt?
625
626 B13 Ja.
627
628 I2 Ob jemand dann mithilft? Und das nicht jede Woche, sondern
629 I2 vielleicht einmal?
630
631 B13 Genau. Das ist wie gesagt einmal jede drei Monate.
632
633 I2 Okay. Wie ist das bei den anderen? Wäre das auch vielleicht
634 I2 einfacher, wenn man irgendwie nicht immer verpflichtet ist,
635 I2 was zu machen, aber ab und zu?

00:51:08 - 00:54:18

636 B13 Sie meint es ist schwer, weil sie fährt einmal pro Monat
637 B13 mindestens zu (unv. Arabisch). Ja genau, wir wurden nicht
638 B13 gefragt. Weil ich meine, die hatte mehr Zeit, weil die hat
639 B13 große Kinder, die brauchen nicht mehr viel Aufmerksamkeit,
640 B13 aber wir wurden nicht gefragt.
641
642 I2 Also ihr würdet euch schon wünschen, dass euch jemand fragt?
643
644 B13 Ja, ja genau.
645
646 I2 Okay, habt ihr denn auch mal den Verein gefragt?
647
648 B13 Nee, wir wissen auch Nichts (unv.).
649
650 I2 Dass ist auch Trainer sein könnt?
651
652 B13 Ja, ja.
653
654 I2 Ja. Kennt ihr Trainer, die Migrationshintergrund haben?
655
656 B13 Nee. Ich meine, hier nicht.
657
658 I1 Habt ihr Trainer, die auch Migranten sind?
659
660 B13 (arabisch). Nee.
661
662 I1 Also ich wollte die Fragen stellen, aber nur als Theorie:

663 I1 Könnte es sein, dass die Vereine nicht wollen, dass Migranten
664 I1 Trainer werden? Habt ihr manchmal so den Gedanken gehabt?
665
666 B3 Nee, beim Verein nicht so.
667
668 I1 Kannst du mehr dazu sagen?
669
670 B3 Diese Liga, wo ich spiele, viele von den Trainern sind aus
671 B3 anderen Ländern und auch
672
673 I1 Mit der Freizeitgruppe oder in deiner Mannschaft?
674
675 B3 Ja.
676
677 I1 Okay.
678
679 B3 Und auch die Mannschaft ganz gut sind, Zusammenspiel besser
680 B3 als uns sind, besser als wir. Ja, es liegt auch am Vorstand.
681 B3 Am Ende, der Vorstand sagt dir ja oder nein.
682
683 I2 Mhm (bejahend).
684
685 I1 Ja und das wäre eben die Frage ein bisschen. Klar, ihr seid
686 I1 die meisten noch jung vielleicht, noch nicht so entwickelt,
687 I1 dass man schon daran denkt. Eher in ein paar Jahren denkt und
688 I1 sage ich sehe mich im Vorstand von meinem Verein, nicht als
689 I1 Trainer in meinem Verein. Könnt ihr euch das vorstellen?
690 I1 Also, wird das klappen, wenn ihr wollt? Oder?
691
692 B3 Ja, wenn man ein guter Trainer findet, egal aus welchem Land
693 B3 er kommt, wenn man ihn kennt oder er sagt, dass er das macht,
694 B3 ja mal gucken.
695
696 I1 Aber in deinem Verein wäre es so // du hast den Eindruck,
697 I1 dass alle dich akzeptieren würden?
698
699 B3 Ja.
700
701 B13 Ja.
702
703 I1 Und bei den anderen?
704
705 B2 Bei uns auch genauso.
706
707 I1 Auch so?

708
709 B2 Mhm (bejahend).
710
711 I1 Okay. Fühlen sich alle akzeptiert in ihren Trainingsgruppen?
712
713 BX Mhm. Ja, auf jeden Fall.

00:54:59 - 00:56:56

714 B13 Sie wissen nicht genau, weil ich meine erstmal, sie haben
715 B13 darüber nicht nachgedacht, eine Sache und zweite Sache, die
716 B13 Sprache spielt Rolle, Zeit und jetzt sie meinte, weil eine
717 B13 Frau mit Kopftuch, ob sie jetzt als Trainerin würde akzeptiert
718 B13 oder nicht, das ist // Ich meine ich habe gehört, selber ich
719 B13 hab nicht getraut, dass ich in einer Gruppe, wo wirklich nur
720 B13 Deutsche sind, mitzuspielen, weil okay für mich auch wichtig,
721 B13 wo ich bin, dass ich akzeptiert werden, dass ich dann auch
722 B13 die anderen mich auch sehen und nicht, dass sie mich komische
723 B13 angucken. Ich meine wie ich aussehe. Ich müsste gehen, dass
724 B13 sie mich so akzeptieren, ob ich mit Kopftuch oder nicht mit
725 B13 Kopftuch spiele und deshalb ich habe nicht getraut, in eine
726 B13 Gruppe, wo nur Deutsche hingehen, das zu machen. Ich meine
727 B13 das ist meine persönliche Meinung. Und jetzt bei uns ich
728 B13 finde das wirklich sehr toll, weil es ist eine Mischung. Es
729 B13 gibt schon auch Deutsche, aber sind nett und die akzeptieren
730 B13 das. Aber gleichzeitig bin ich nicht die Einzige, die auch
731 B13 nicht Deutsch bin.

732
733 I2 Das heißt es ist auch so ein bisschen Unsicherheit dabei, ob
734 I2 man als Trainerin mit Kopftuch akzeptiert wird?

735
736 B13 Ja, genau.

737
738 I2 Okay, dann würde ich mal weitermachen, und zwar teile ich
739 I2 euch noch dieses Blatt aus. Vielleicht könnt ihr zu zweit
740 I2 oder zu dritt euch das mal durchlesen. Und dann sprechen wir
741 I2 gleich mal darüber. Wenn ihr Fragen habt, oder was nicht
742 I2 versteht, einfach melden.

Transkription Fokusgruppe 2b_b

00:00:00 - 00:04:16

743 B3 Kann ich besser, ruhiger trainieren und dann werde ich auch
744 B3 besser.
745
746 I2 Okay, verstehe.
747
748 B3 (unv.)
749
750 I1 Kannst du dir das vorstellen, dass der Verein dich
751 I1 unterstützt oder wie auch immer bei solchen Dingen wie
752 I1 Ausbildung suchen oder Job suchen oder sowas? Kann der Verein
753 I1 irgendwas in der Richtung für euch machen?
754
755 B2 Ja klar. Also bei uns ist so die Erwachsenen die unterstützen
756 B2 uns auch wegen Ausbildung oder wegen Job, allgemein die
757 B2 Umstellung, die helfen uns wegen Ausbildung, wegen Job. Die
758 B2 sagen uns wo alles gibt und so weiter.
759
760 B3 Es gibt nicht nur Verein oder Vorstand. Es gibt da andere
761 B3 Leute, die da arbeiten und wenige Aufgaben haben. Die können,
762 B3 keine Ahnung, mehr helfen den Spielern oder die, die Hilfe
763 B3 brauchen. Es gibt auch viele, die das selber schaffen und
764 B3 manche schaffe das nicht, halt brauchen Hilfe.
765
766 I2 Ja.
767
768 B13 Ob das jetzt eine offizielle Aufgabe ist oder nicht von dem
769 B13 Verein, ich glaube es ist mehr persönliche Sache und ich
770 B13 meine manche Leute sind einfach freundlich und nett und
771 B13 sehen, okay, sie braucht einfach Hilfe oder Unterstützung,
772 B13 das ist nicht dein Heimatsland und du brauchst einfach mehr
773 B13 Orientierung, weil du weißt nicht, wo du alles findest, dann
774 B13 helfen. Und manche, das ist nicht meine Sache, interessiert
775 B13 mich nicht und sie helfen. Ist sehr unterschiedlich. Zum
776 B13 Beispiel auch bei mir im Studium, ich habe einige Dozenten
777 B13 und Professoren die sind nett und sie können das verstehen,
778 B13 das ist jetzt nicht meine Muttersprache und andere sagen, nee
779 B13 sie haben entschieden, dass sie sie auf Deutsch hier
780 B13 studieren, dann müssen sie selber überlegen ob sie jetzt gut
781 B13 genug sind, um das zu schaffen oder nicht. Und, ja, wirklich
782 B13 sehr unterschiedlich aber ich wollte Verein, genauso, es wäre
783 B13 schöner, wenn die Leute kommen und sie arbeiten oder
784 B13 studieren hier und sie wollen nebenbei was Schönes machen
785 B13 oder schöne Zeit hier einfach verbringen, und wenn ich dann
786 B13 hier glücklich bin, und die Leute sind nett und sie helfen

787 B13 mir und wir helfen uns gegenseitig, dann ja das macht schon
788 B13 Unterschied.
789
790 I2 Das würde dich dann auch motivieren auch mehr zu machen?
791
792 B13 Genau, genau, mehr zu machen und mir würde nicht Gedanken
793 B13 kommen wie „Soll ich heute zum Sport gehen oder nicht?“,
794 B13 sondern nee ich warte immer auf diese Stunde, zum Sport zu
795 B13 gehen. Und wenn ich merke, also gerade ich gehe nur hin, um
796 B13 zu sagen ich mach Sport und die Leute dort aber nicht
797 B13 freundlich, die Trainer macht nur seine Aufgabe, einmal
798 B13 Übungen zeigen und dann wieder weg.
799
800 I2 Und wie ist es zurzeit? Gehst du schon gerne hin, also wie du
801 I2 gesagt hast, du wartest auf die Stunde in der Woche bis sie
802 I2 stattfindet?
803
804 B13 Ja, aber manchmal // ich meine, weil wie gesagt das passt
805 B13 nicht immer mit meinem Stundenplan, oder ich muss doch was
806 B13 Wichtiges für morgen vorbereiten, dann gehe ich doch nicht
807 B13 hin, obwohl ich gerne hingehen möchte. Und das Problem
808 B13 manchmal, ich finde nicht die Zeit oder den Ort, wo der Sport
809 B13 stattfindet. Das spielt manchmal auch eine Rolle.
810
811 I2 Ja, okay.
812
813 I1 Gut, dann gehen wir zur nächsten Frage. Wann sind wir fertig
814 I1 (Gelächter) und dafür wir wollen nächste Frage besprechen.
815 I1 Wir zeigen euch ein Video, ein kurzes Video über einen
816 I1 Bericht und dann sage ich euch was die Frage ist. Okay?

00:06:05 - 00:20:07

817 I1 Okay, so, das war das Video. Erstmal die Frage (unv.) von
818 I1 einer Integration gewinnt spielend? Denkt ihr, dass das so
819 I1 ist? Dass Integration passiert einfach, weil man spielt oder
820 I1 mitmacht in Sportgruppen? Braucht man nicht mehr, also
821 I1 funktioniert das so? Funktioniert es bei euch so? Integration
822 I1 funktioniert spielend? (...) Also die Bedeutung ist,
823 I1 Integration funktioniert durch deinen Sport, gleichzeitig, es
824 I1 ist nicht so schwierig. Dass es einfach ist, dadurch, dass
825 I1 man miteinander ist, dadurch integriert man sich, und ob es
826 I1 so ist, ob es eurer Erfahrung nach so ist?
827

828 B4 Ja, ich hab die Frage einfach nicht richtig verstanden.
829
830 I1 Ja also, sie sagen Integration funktioniert, wenn man einfach
831 I1 miteinander Sport macht. Das wäre dann Integration, wir
832 I1 machen Sport zusammen, dann kommen wir näher zueinander und
833 I1 wir leben zusammen und alles funktioniert. Meine Frage ist,
834 I1 ist es so, reicht es aus oder braucht man mehr Sachen, müssen
835 I1 noch andere Bedingungen da sein, dass Integration
836 I1 funktioniert oder reicht es einfach zu sagen (...)
837
838 I2 Einfach mitspielen.
839
840 I1 Ich spiel mit einfach. Ich bin nicht sicher, ich bin selber
841 I1 nicht sicher.
842
843 B13 Also ich meine Integration durch Sport finde ich das ist
844 B13 schon ein Weg oder beziehungsweise eine Methode nebenbei
845 B13 besser in die Integration reinzugehen, aber das ist nicht
846 B13 genug alleine. Ich meine man muss nebenbei auch was machen,
847 B13 nicht ich geh hin, ich kann gar kein Deutsch, ich spreche gar
848 B13 kein Wort und dann ich sag „ne ich geh da jetzt mit, ich will
849 B13 da doch Leute kennenlernen“. Weil ich meine man muss schon
850 B13 ein bisschen die Sprache können, um mit den Leuten umzugehen
851 B13 und zu kommunizieren. Und wenn das fehlt, okay „hallo hallo“
852 B13 und das wars. Dann spielt man und dann geht man wieder nach
853 B13 Hause.
854
855 I2 Ja okay, also du würdest sagen, Sport ist schon wichtig, aber
856 I2 es reicht nicht?
857
858 B13 Ja.
859
860 I2 Es braucht mehr als Sport?
861
862 B13 Ja ich finde das hängt von dem Kurs ab, also was für ein
863 B13 Sport man macht. Ich meine bei uns, ja das ist schön, weil
864 B13 die Leute sind sehr nett und freundlich untereinander oder
865 B13 so, aber wenn das jetzt zum Beispiel Fußball ist, wo
866 B13 gegenseitig nach oder gegen andere Vereine gespielt wird und
867 B13 man muss entweder man gewinnt oder man verliert und dann gibt
868 B13 es dann jetzt diese, wie heißt das?
869
870 I2 Druck?
871
872 B13 Ja, Druck und man ist nicht nur, man ist nett schon, aber

873 B13 neugierig oder ein bisschen eifersüchtig so, weil er spielt
874 B13 besser als ich oder ich spiele besser als er.
875
876 I2 Konkurrenz?
877
878 B13 Konkurrenz, genau, auf jeden Fall. Das ist aber nicht in alle
879 B13 Sportarten, das ist nur finde ich beim Fußball oder
880 B13 Volleyball oder keine Ahnung. Nachher man gewinnt oder man
881 B13 verliert, dann ist nicht mehr wir sind ein Team und wir
882 B13 (unv.) es wird mehr Aufmerksamkeit auf jeden gegeben.
883
884 I2 Also in Mannschaften, wo es mehr um Leistung geht, dann ist
885 I2 es schwieriger?
886
887 B13 Ja, weil dann gibt es diese Konkurrenz und man versucht, die
888 B13 Beste zu sein und dann, wenn ich komme, okay dann ich bin
889 B13 besser als die anderen, sie sind ein bisschen neugierig auf
890 B13 der einen Seite und sie wollen nicht richtig freuen, dass mir
891 B13 (unv.)
892
893 I2 Haben die anderen das auch so erlebt? Dass ihr irgendwie
894 I2 denkt ihr müsst mitspielen und es ist irgendwie ein Druck,
895 I2 dass ihr gut spielen müsst?
896
897 B3 Joa, ich versuche immer gut zu spielen, ich meine, in einer
898 B3 Fußballmannschaft es gibt // du hast eine Lieblingsposition
899 B3 und andere, was Trainer sagt zu dir, eine Position, die du
900 B3 vom Trainer kriegst.
901
902 I2 Ja, okay.
903
904 B3 Und ich zum Beispiel, ich spiele gern Stürmer, aber ich
905 B3 spiele immer Mittelfeld, weil wir haben fünf Stürmer in der
906 B3 Mannschaft und bin ich Mittelfeld. Und wenn ich Stürmer
907 B3 unbedingt spielen will, dann muss ich mehr kämpfen beim
908 B3 Training, muss ich mehr zeigen. Aber Mittelfeld, weil ich bin
909 B3 nicht schnell, dann bin ich irgendwie sicher. Und aber, wenn
910 B3 neuer Spieler kommt, der auch Mittelfeld spielt, dann wir
911 B3 müssen kämpfen um Position.
912
913 I2 Okay, also hast du schon das Gefühl du musst gut spielen,
914 I2 damit die anderen dich anerkennen?
915
916 Bx Ja.
917

918 B3 Das war die Frage, ob Sport ist gute Idee die Leute zusammen...
919
920 I2 Für Integration.
921
922 B3 Ja, es gibt auch andere Wege, Sport ist eine Möglichkeit.
923 B3 Feiern (Gelächter). Es gibt viele, bessere Wege, dass man
924 B3 zusammenkommt.
925
926 I1 Aber Sport alleine würde reichen?
927
928 B3 Nein.
929
930 B5 Schule auch
931
932 I1 Schule auch.
933
934 B5 Ja, zum Beispiel
935
936 I2 Aber würdet ihr sagen, dass das auch die Rolle von
937 I2 Sportvereinen ist? Integration zu führen?
938
939 B3 Alle bei uns, wir machen nicht alle Sport. Viele spielen
940 B3 Fußball, viele spielen auch andere Sportarten und viele
941 B3 machen halt keinen Sport oder viele gehen Richtung studieren,
942 B3 es gibt viele Wege.
943
944 I2 Das stimmt.
945
946 I1 Okay. Dann die andere Frage wäre, ihr habt gesehen in dem
947 I1 Video, dass man in der Kamera mit Götze und andere berühmte
948 I1 Spieler so wie einen Spot gedreht, wie eine Werbung, ein
949 I1 Advertising. Und damit zeigt man was. Ich würde gerne von
950 I1 euch wissen, in dem Verein oder der Organisation, wo ihr
951 I1 Sport macht, denkt ihr, dass Integration von ausländischen
952 I1 Kulturen, dass das wichtig in eurem Verein ist, für alle? Ist
953 I1 für euren Verein Integration wichtig? Oder ist nur eine Sache
954 I1 von ich zeige, dass es uns wichtig ist?
955
956 I2 Also habt ihr das Gefühl, dass die Leute in dem Verein
957 I2 wirklich Integration fördern, oder dass sie das nur machen,
958 I2 weil die Politik das will oder irgendjemand das fordert?
959
960 (arabisch)
961

962 B13 Sie meinten, sie können das nicht richtig schätzen, ob das
963 B13 jetzt, ja weiß man nicht so richtig, wie wir mit unsere
964 B13 Trainerin umgehen. Sie zeigt, dass sie wirklich Interesse hat
965 B13 und das will und sie selbst und sie nicht sie wurde
966 B13 gezwungen.
967
968 I2 Ihr müsst das auch nicht wissen, wir ihr das fühlt.
969
970 B13 Ja nee, wir fühlen uns gut.
971
972 B3 Bei jedem Spiel, wo ich spiele, wir haben viele Zuschauer, so
973 B3 über 100 so. Wenn ich gut spiele, dann höre ich Gutes von
974 B3 draußen. Wenn ich schlecht spiele, dann sagen auch manche,
975 B3 dass es schlecht ist.
976
977 I2 Ja, aber hat das auch was damit zu tun, dass du
978 I2 Migrationshintergrund hast?
979
980 B3 Nö. Das geht so mit allen.
981
982 I1 Also die Frage ist, im Moment gibt es viele junge Leute hier
983 I1 in Deutschland, und auch nicht so junge, die in den letzten
984 I1 Jahren eingewandert sind und die Frage ist, die Politik sagt
985 I1 den Sportvereinen: „Ihr müsst was machen, damit diese Leute
986 I1 irgendwie sich in der Gesellschaft einfinden.“ Und dann ist
987 I1 es die Frage, machen die Sportvereine, weil sie es wirklich
988 I1 als ihre Aufgabe sehen oder auch sie machen es nicht oder
989 I1 nur, um zu sagen: „Wir machen das, aber es ist für uns nicht
990 I1 wichtig“. Also es sind nicht die Zuschauer, sondern der
991 I1 Verein selbst.
992
993 B3 Ich denke die machen das wie die wollen, weil ich hatte
994 B3 letztes Jahr ein Telefonat mit einer Mannschaft, Rot-Weiß
995 B3 Erfurt und die haben zu mir gesagt, ich habe nachgefragt ob
996 B3 ich da ein Testspiel machen kann und da haben die gesagt, sie
997 B3 wollen keine Ausländer.
998
999 I2 Echt?
1000
1001 B3 Ja. Oder wo ich auch spiele, ich bin der einzige Ausländer.
1002 B3 Ich meine Männerbereich. Wir haben A-Jugend, da spielen paar
1003 B3 Ausländer, aber da wo ich spiele, ich bin der Einzige.
1004
1005 I2 Okay.
1006

1007 B3 Und ich bin auch zufrieden.
1008
1009 I2 Ja.
1010
1011 I1 Wow, also Rot-Weiß Erfurt verdient ein Abstieg. (Gelächter)
1012
1013 I1 Mehr Erfahrungen, mehr Geschichten?
1014
1015 I2 Gibt es bei euch mehrere Ausländer im Verein?
1016
1017 B5 Ja, ich glaub schon, aber die sind auch freundlich zusammen
1018 B5 und richtig befreundet so wie, ja.
1019
1020 B2 Bei uns in Ringen ist es egal ob du aus welchem Land kommst,
1021 B2 du musst eins sein, also Freunde, alles zusammen halt.
1022
1023 I2 Und macht ihr auch außerhalb vom Ringen was zusammen?
1024
1025 B2 Ja, bisschen draußen Fußball spielen oder auch mit Freunden
1026 B2 treffen. Schule, das wars.
1027
1028 I2 Ja das würde mich auch interessieren, ob ihr mit den
1029 I2 Deutschen im Sport, ob ihr die auch außerhalb trifft?
1030
1031 B13 Naja, eine, mit der ich ein bisschen so Freunde geworden und
1032 B13 ja, sie studiert, wenn ich studiere und dann sprechen wir
1033 B13 über das Studium aber so richtig Kontakt allgemein zwischen
1034 B13 den Deutschen und so, oder außerhalb der Sportstunde, nee das
1035 B13 machen wir nicht.
1036
1037 I1 Gibt es noch was, was ihr sagen wollt?
1038
1039 (arabisch)
1040
1041 B13 Ja wie ich gesagt habe, wir haben zwar Kontakt mit denen,
1042 B13 aber wir gehen hin und sie auch, und das macht uns Spaß und
1043 B13 sie sind auch nett und freundlich zu uns, dann geht man gerne
1044 hin.
1045
1046 B10 Vielleicht in Zukunft machen wir Kontakt mit denen, unsere
1047 B10 Kolleginnen.
1048
1049 I2 Ja, braucht bisschen Zeit auch.
1050
1051 B10 Mhm (bejahend)

1052

1053 I1 Dann ich glaube wir sind zum Ende gekommen. Wir bedanken uns
1054 I1 ganz herzlich für eure Ideen und Vorschläge und Gedanken und
1055 I1 auch für die Übersetzungsarbeiten.

#00:20:07